Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 169. Bromberg, Freitag den 25. Juli 1930. 54. Jahrg.

Graebes Antwort an Stroński

auf der Tagung der Interparlamentarischen Union in London.

Von H. R. Wiese,
Schriftleiter der „Deutschen Rundschau in Polen".

London, 22. Juli.

Die Englische Regierung hat der 26. Tagung der Interparlamentarischen Union in London einen würdigen äußeren Rahmen gegeben. Es gibt in England keinen ehrenvolleren Platz für parlamentarische Veranstaltungen als das Oberhaus, das House of Lords. Hier, wo nur Mitglieder uralter Familien, die durch Adel oder Verdienst distinguiertesten Persönlichkeiten zusammensitzen, den aus der ganzen Welt erschienenen Parlamentariern der Union den Tagungsort anzuweisen, ist in dem traditionsstarken und im Gebrauch seiner Tradition peinlich genauen England als eine ganz besonders liebenswürdige Geste zu werten, die einige kleine, typisch englische organisatorische Hilflosigkeiten gern vergessen läßt.

Eigenartig berührt wird jeder Deutsche, der den Tagungssaal der Interparlamentarischen Union im Oberhaus betritt. Die dem Eingang gegenüberliegende Längswand wird fast ganz ausgefüllt von einem riesigen Gemälde. Eine Schlachtenszene, in deren Mitte sich ein Engländer und ein Preuße fest die Hand geben, sich fest und treu in die Augen blicken: Blücher und Wellington. An einem zerschossenen Hause liest man die Worte „A la Belle Alliance". Auf der zweiten Längswand des gestreckten Raumes ist in derselben Größe ein zweites Bild: Der Tod Nelsons nach der Schlacht bei Trafalgar. Beide Bilder sind also Schlachtenszenen aus Kämpfen gegen die Franzosen, zusammen mit Preußen. Vielleicht berühren diese Bilder aus einer großen ehrenvollen Vergangenheit Englands nicht nur die Deutschen, sondern auch die französischen Herzen.

Über einige wichtige Fragen der Weltpolitik hat man seine Meinungen ausgetauscht. Nachdem der Herzog von Southerland die Tagung der Union eröffnet und nach ihm noch Lord Robert Cecil und andere kurz gesprochen hatten, folgte die Debatte über den Bericht des Generalsekretärs der Union. Am Donnerstag der vergangenen Woche sprach man dann über Truste und Kartelle. Über den Rahmen des Gewöhnlichen hinausgehendes Interesse beanspruchte die Debatte über den Pariser Sicherheitspakt. In überzeugenden Worten setzte sich der Delegierte Deutsch-Österreichs, Staatsrat Dr. Drexel, für die wahre Abrüstung ein. Er wies auf die beiden großen Schlachtenbilder zu beiden Seiten des Saales hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeiten dieser machtpolitischen Äußerungen nunmehr endgültig vorbei sein sollten. Das kleine Österreich sei neben Deutschland derjenige Staat, in dem am ehrlichsten abgerüstet wurde, und gerade dieser Staat lebt mit allen Nachbarn in so gutem Einvernehmen, wie keiner der waffenstarken Staaten. Von den Delegierten des Deutschen Reiches — es waren der Krisis im Reich wegen nur drei Altparlamentarier erschienen — sprach Prof. Quidde zur Abrüstungsfrage. In seinen Worten gab er der Überzeugung Ausdruck, daß der größte Schritt zu einer ehrlichen Abrüstung die Revision des Versailler Vertrages wäre.

Die Ausführungen, besonders Dr. Drexlers, machten auf die versammelten Parlamentarier sichtlich großen Eindruck. Tatsächlich verfolgt das betrachtende, nichtchauvinistische Auge des westlichen, besonders des ruhigen englischen Politikers mit immer größerer Sorge, wie vor allem in den nach dem Kriege neu geschaffenen Staaten im Osten und Südosten Europas eine Rüstungsmaßnahme die andere überschlägt und dabei die Beziehungen der Staaten untereinander immer unruhiger, immer mißtrauischer werden. Man hat hier kein großes Vertrauen in die Zukunft von Staaten, die glauben, sich nur mit Hilfe eines großen Rüstungsapparates halten zu können. Das Waffenglück ist wandelbarer als die moralische Widerstandskraft und der charakterfeste Arbeitswille eines Volkes.

Noch einmal war der letzte Tag der Debatten, der vergangene Dienstag, von besonderer Wichtigkeit. Es wurde das Minderheitenproblem behandelt. Schon auf früheren Tagungen hat die Interparlamentarische Union dieses Problem besprochen, ohne endgültige Beschlüsse zu fassen. Mit besonderer Hingabe haben sich stets der schweizerische Delegierte Dr. Studer und der Delegierte der deutschen Minderheit in Estland, Abgeordneter Hasselblatt, der Erörterung dieser Fragen angenommen. Als Ergebnis dieser Arbeiten legte am Dienstag Dr. Studer der Versammlung eine Resolution vor.

Diese Resolution schlägt eine Neuorganisierung der Handhabung von Beschwerden einzelner Minderheiten vor. Um den Völkerbund von der Behandlung zahlreicher, die große Politik nicht berührender Minderheitenfragen zu entlasten,

> **soll für jedes Land, das eine Minderheit besitzt und den Minderheiten-Schutzvertrag mit unterzeichnet hat, eine Schiedskommission geschaffen werden. Diese Kommission soll paritätisch aus Angehörigen der Minderheit und der Regierung des Landes unter einem neutralen Vorsitzenden zusammengesetzt sein und zunächst in allen Klagen der betreffenden Minderheit entscheiden. Erst wenn eine Einigung innerhalb der Kommission nicht zu erzielen ist, soll die Klage an den Völkerbund zur Entscheidung weitergereicht werden.**

Auf die Verlesung der Resolution folgte eine ungewöhnlich rege Debatte. Der Delegierte Schwedens Lindhagen beantragte einen Zusatz, die Frage zu erwägen, **ob nicht jetzt die Zeit für eine Revision der vom Friedensvertrag an verschiedenen Stellen übereilt festgesetzten Grenzen gekommen sei. Gleichzeitig müsse die Wahrung des Rechts der europäischen nationalen Minderheiten im Interesse des Weltfriedens ergänzt werden.** Viele Bevölkerungen hatten — so erwähnte der Schwede in seiner Begründung — nicht die Möglichkeit, ihren Willen auszusprechen, und viele Grenzen wurden nach militärischen Grundsätzen gezogen. Der deutsche Delegierte Heile wies auf die Möglichkeiten der Irredentabewegung hin und erklärte, **es liege in der Hand der Staaten selbst, die Minderheiten so zu behandeln, daß keine Irredenta entstehe.** Als gutes Beispiel verwies er auf die Gleichberechtigung der Minderheiten in der Schweiz.

Einen allgemein überraschenden und Verwunderung erregenden Vorstoß unternahm

der polnische Delegierte Stroński.

Er stellte fest, daß die Behandlung der Minderheiten in Deutschland hinsichtlich der Gleichberechtigung ungenügend sei. Auffallend und bezeichnend war, daß lediglich die polnischen Delegierten ihm Beifall bezeugten, während von seiten der deutschen Delegierten lauter Widerspruch geäußert wurde.

Zu der Resolution sprach u. a. auch der offizielle Vertreter der deutschen Minderheit in Polen,

Sejmabgeordneter Graebe

Er begrüßte lebhaft die Initiative, die die Interparlamentarische Union in der Frage der Behandlung von Minderheitenklagen ergriffen habe. Diese Initiative wäre um so notwendiger, als das Minderheitenproblem in Europa eines der für den Frieden bedeutungsvollsten wäre.

> **Unter lebhaftem Beifall erklärte der Redner in bezug auf die Rede Strońskis, daß sich die deutsche Minderheit in Polen glücklich schätzen würde, wenn sie nur die Hälfte der Freiheit, des staatlichen Schutzes gegen Übergriffe und der staatlichen Unterstützung für den Aufbau des Schulwesens genießen würde, wie die polnische Minderheit in Deutschland.**

Leider hätten — so fuhr der Abg. Graebe fort — zahlreiche Staaten, die mit ihrer Unterschrift des Minderheitenschutzvertrages die heilige Pflicht auf sich genommen haben, die natürlichen Rechte ihrer Minderheiten zu achten, diese ihre Pflicht bisher nicht erfüllt. Ganz besonders zu begrüßen wäre in diesem Zusammenhang auch die Anfrage von 67 Mitgliedern des englischen Unterhauses an die Englische Regierung, was England zu tun gedächte, um die ständigen Verletzungen der auch von ihm garantierten Rechte der Minderheiten in Zukunft unmöglich zu machen.

Der Völkerbund hätte — so betonte der Redner — leider die von den Minderheiten in ihn gesetzten Hoffnungen auch nicht annähernd erfüllt. **Insgesamt wären von ihm erst vier Minderheitenklagen entschieden worden, was nur die Erledigung eines geringen Bruchteils der eingereichten 374 Klagen bedeute.** Der Vertreter der deutschen Minderheit in Polen schloß seine Ausführungen mit einem warmen Appell an die Versammlung, tatkräftig in den Parlamenten der Heimatländer daran mitzuarbeiten, daß das Minderheitenproblem in seiner beunruhigenden gegenwärtigen Form aus der Welt geschafft würde. Die Resolution wurde in der von dem Delegierten Studer vorgeschlagenen Form von der Versammlung angenommen.

„Gehet hin in alle Welt —" so ruft diese Entschließung den Mitgliedern der Union zu, — gebt den Minderheiten ihre Rechte und arbeitet so mit an der Befriedung der Welt. Die Delegierten sollen ihren Parlamenten künden, wie das Weltparlament der Union über dieses Problem denkt, was es für Wünsche vorbringt. Aber — „It is a long way to Tiperary" — „Es ist ein weiter Weg nach Tiperary" — so beginnt ein englisches Soldatenlied. Auf dem Wege von London nach Belgrad, Rom, Bukarest, Prag — oder auch nach Warschau gibt es viel Neues zu sehen, und leider, leider wird dabei auch wieder vieles vergessen. Denn es ist ein weiter Weg von London nach — Warschau. Warten wir ab, was die polnischen Delegierten auf diesem Wege behalten und — was sie vergessen haben. Vielleicht tritt der Sejm doch noch einmal zusammen, und — vielleicht gibt man den von ihm entsandten polnischen Mitgliedern der Interparlamentarischen Union auch Gelegenheit, die Ehrlichkeit ihres interparlamentarisch unierten Willens und Arbeitens zu beweisen.

*

Der amtliche polnische Bericht.

Über die Schlußsitzung der Interparlamentarischen Union veröffentlicht die offiziöse Polnische Telegraphen-Agentur unter dem 22. Juli folgenden Bericht:

In der Session der Interparlamentarischen Union beschäftigte man sich heute mit der Frage der nationalen Minderheiten. Im Auftrage der polnischen Gruppe sprach der Abg. Stroński, der betonte, daß die Minderheitentraktate nicht allein für die einseitigen Interessen der Minderheiten geschaffen worden seien, sondern auch zur Konsolidierung der Staaten, in denen diese Minderheiten leben. Wer eine solche Minderheit zur Lockerung der Konsolidierung der Staaten benutze, handle faktisch gegen die Traktate. (Das ist eine recht theoretische Ablenkungs-Phrase. Die deutsche Minderheit in Polen hat noch nie im entferntesten daran gedacht, „die Konsolidierung des Staates zu lockern"! D. R.) Die Rede Strońskis löste eine deutsch-polnische Polemik aus, in deren Verlauf von polnischer Seite Professor Dembinski das Wort ergriff, der auf Grund von Statistiken auf die Benachteiligung der Polen in Deutschland (??) hinwies, der er die Privilegien der Deutschen in Polen (??) entgegenstellte.

Mit riesiger Mehrheit wurde der Antrag des Referenten Stuger mit dem Abänderungsantrag Strońskis angenommen, daß die Beschwerden und Mißverständnisse der Minderheiten, bevor sie an den Völkerbund geschickt werden, zuvor in eigenen Organisationen, die durch den betreffenden Staat ins Leben gerufen werden, erledigt werden sollen.

Hierauf sprach Macdonald, der die Notwendigkeit nicht allein der Annäherung der Regierungen untereinander, sondern auch der Parlamente unterstrich. Nach der Rede des britischen Premierministers wurde die Session geschlossen.

*

Nach einem Bericht der Tel.-Union über die Minderheitendebatte in der Schlußsitzung der Interparlamentarischen Union bedauerte der sozialistische Reichstagsabgeordnete Sollmann als Sprecher der reichsdeutschen Delegation, daß Stroński bei seiner Kritik keine Tatsachen angeführt habe und so der deutschen Abordnung keine Möglichkeit etwa noch vorhandener Mißstände zur Abhilfe gebe. Die deutsche Politik sei auf eine vorbildliche Behandlung der Minderheiten eingestellt.

Gerüchte um Marschall Pilsudski.

In Sanierungskreisen erzählt man sich, der polnischen Presse zufolge, daß die Betrauung des Generals Konarzewski mit der Leitung des Kriegsministeriums folgende Geschichte hat:

Oberst Belina begab sich zum Marschall Pilsudski, der in Druskieniki weilte, mit der Bitte, an dem Kongreß der Legionäre in Radom teilzunehmen und dort eine Ansprache zu halten. Marschall Pilsudski lehnte sofort ab und beauftragte gleichzeitig den Oberst Belina, den Ministerpräsidenten Slawek davon in Kenntnis zu setzen, daß er sich entschlossen habe, das Portefeuille des Kriegsministers niederzulegen. Als Oberst Belina mit dieser Meldung nach Warschau kam, löste sie unter den leitenden Sanierungskreisen eine große Bestürzung aus. Unverzüglich machte sich eine ganze Delegation auf den Weg nach Druskieniki, um den Marschall Pilsudski zu bitten, seinen Entschluß rückgängig zu machen. Der Marschall ließ sich erweichen, sagte jedoch gleichzeitig, daß General Konarzewski eine gewisse Zeit lang das Ministerium leiten werde. Marschall Pilsudski versprach auch, daß er zum Kongreß der Legionäre nach Radom kommen und in einer vertraulichen Sitzung seine Ansichten über die Lage und seine Absichten für die Zukunft sprechen werde. Entgegen den Dementis der Regierungsorgane trage sich Marschall Pilsudski ernsthaft mit der Absicht, ins Ausland zu reisen. Er habe den Oberst Beck angewiesen, die Aufenthaltsbedingungen auf der Insel Madeira zu prüfen.

*

Dementi des Kriegsministeriums.

Warschau, 23. Juli. Die Gerüchte, die in den letzten Tagen über eine bevorstehende Reise des Marschalls Pilsudski nach Rumänien oder Spanien im Gange waren, werden vom Kriegsministerium auf das entschiedenste dementiert. Die Blätter hatten bereits die Nachricht gebracht, daß Marschall Pilsudski einen Salonwagen nach Wilna angefordert hätte, um diesen für seine angebliche Auslandsreise zu benutzen. Die Kanzlei des Kriegsministeriums und die Warschauer Eisenbahndirektion gaben im Zusammenhange damit gemeinsam eine Erklärung ab, daß auch diese Meldung nicht zutrifft. Marschall Pilsudski soll bis zu dem in Radom stattfindenden Kongreß der Legionäre Pikiliszki nicht verlassen.

Ponikowski — Slaweks Nachfolger?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In die politische Nachrichtenbörse wurde von irgend einer interessierten Seite ein sensationell aussehendes Gerücht lanciert. Danach sei vorgesehen, **daß bald nach der Abreise des Marschalls Pilsudski ins Ausland die Slawek-Regierung zurücktreten und Professor Ponikowski mit der Bildung eines Kabinetts beauftragt werden soll.**

Professor Ponikowski, der bereits einmal Ministerpräsident war, ist ein überaus gemäßigter Politiker. Er gehört zu den etwas abseits stehenden Persönlichkeiten, die sich hüten, in die aktuellen politischen Kämpfe hineingezogen zu werden, jedoch mit Politikern verschiedener Lager in Fühlung bleiben und als „Reserve" für gewisse politische Situationen vorgemerkt sind, in denen die kampfesmüden politischen Parteien einem Ausgleich entgegensehen und ihn durch ein farbloses Kabinett gern anbahnen lassen. Professor Ponikowski eignet sich ohne Zweifel für den Posten eines Chefs einer Übergangsregierung. Das Gerücht sagt, daß ihm die Aufgabe zugedacht sei, **eine Basis für die Zusammenarbeit der Regierung mit dem Parlament zu konstruieren.** Diese Inspirationen dürften aus Kreisen stammen, die dem Sanierungslager nicht angehören, doch mit ihm Beziehungen pflegen und zu Vermittlungsdiensten unermüdlich bereit sind.

Genaue Beobachter der Stimmungen, die in den Regierungskreisen herrschen, glauben zu bemerken, daß die maßgebenden Faktoren einem zeitweiligen, halben Kompromiß, aus dem man sich gegebenenfalls wieder zurückziehen könnte, nicht abgeneigt wären. Für diese Annahme spricht auch die objektive Einschätzung der Lage, aus der mindestens zwei Auswege, sowohl die Kapitulation vor der Opposition, als auch ein neuer Staatsstreich, vorderhand als unwahrscheinlich betrachtet werden. Eine interessante Hypothese über die mögliche Entwicklung der Dinge in nächster Zeit stellt das jüdische Blatt **„Die Folkscajtung"** auf.

„Jetzt geht — so schreibt dieses Blatt — die sechsmonatige Periode, während welcher Pilsudski ohne Sejm regieren wollte, ihrem Ende entgegen. Es nähert sich der Oktober, in welchem die Regierung genötigt sein wird, sich für irgendetwas zu entscheiden. Spätestens am 31. Oktober muß laut der Verfassung die Budgetsession des Sejm einberufen werden. Sollte die Regierung konsequent sein, so müßte sie am 31. Oktober den Sejm auflösen . . . Aber was soll weiter geschehen? Es bestehen drei Möglichkeiten:

1. Die Ausschreibung von neuen Wahlen innerhalb von drei Monaten auf Grund des jetzt geltenden Wahlgesetzes;
2. die Ausschreibung von neuen Wahlen auf Grund eines neuen Wahlgesetzes;
3. keine Ausschreibung von Wahlen, d. h. ein Regieren ohne Sejm.

„Der erste Weg verheißt der Regierung nichts Gutes. Herr Slawoj-Skladkowski versteht zwar Wahlen zu machen; er hat dies im März 1928 auch bewiesen. Doch seit dieser Zeit sind zweiundeinhalb Jahre verflossen. In Polen hat sich ein Gast eingenistet und tritt herrisch auf: die scharfe Wirtschaftskrise, die Erbitterung ist ungemein gewachsen. Es ist also mehr als sicher, daß sogar Herr Skladkowski die Regierung vor einer bitteren Wahlniederlage nicht bewahren wird.

„Die zwei übrigen Wege — sind ein offener Umsturz. Zu einem solchen Schritt wird sich die Regierung in Ansehung der jetzigen politischen und wirtschaftlichen Konjunktur, und bei der jetzigen „Popularität" der Regierung im In- und Auslande, schwerlich entschließen.

„Es ist also möglich, daß man im Sanacja-Lager bereit sein wird, auf die Logik und Konsequenz zu verzichten und daß man einem „Waffenstillstand", einer vorläufigen Verständigung, kurz einer neuen Bartel-Periode zustimmen wird.

„Wenn dies gelänge, würde es für die Sanacja wirklich der beste Ausweg sein. In völliger Übereinstimmung mit der Verfassung würde der Sejm zu einer Budgetsession zusammentreten. Die sommerliche Regierung würde den Sejm angenehm anlächeln. Die durch das freundliche Regierungslächeln erwärmte Sejmopposition würde mit Sisyphus-Anstrengung am Budget arbeiten. Und wenn das viele Millionen betragende Budget schon fertig und beschlossen wäre . . . könnte man den Sejm wieder nach Hause schicken, den neuen Sommer-Ministerpräsidenten wie einen verbrauchten Besen wegwerfen **und dann — würde General Konarzewski wieder gewöhnlicher Vizeminister werden, und Marschall Pilsudski würde aus Spanien nach Polen zurückkehren."**

Worauf das Spiel von vorn beginnen könnte? . . . vielleicht, vielleicht aber auch nicht.

Späte Erfüllung.

Erfreuliches aus Oberschlesien.

Aus Kattowitz wird der „Frankf. Ztg." gemeldet:

Die Polnische Regierung hat sich nunmehr bereit erklärt, die Stellungnahme des Präsidenten Calonder in der Frage der Kündigung von 36 deutschen, bei der Tarnowitzer Knappschaft angestellten Ärzten anzunehmen. Auf Grund der Beschwerde der deutschen Knappschaftsärzte hat der Präsident der Gemischten Kommission Calonder entschieden, daß die Entlassung der deutschen Ärzte eine Benachteiligung der deutschen Minderheit darstelle und zu Unrecht erfolgt sei. Die Entscheidung Calonders, die schon vier Jahre zurückliegt, ist in üblicher Form von der Polnischen Regierung abgelehnt worden, weshalb sie in letzter Instanz dem Völkerbundrat zur Bestätigung zugeleitet wurde. Die Polnische Regierung (lies: Dr. Grażyński) hat nunmehr dem Völkerbundsekretariat in Genf mitgeteilt, daß sie bei voller Wahrung ihres Rechtsstandpunktes im Interesse der Beruhigung der Bevölkerung und des gütlichen Ausgleichs bereit sei, eine „praktische Regelung" herbeizuführen. Gleichzeitig wurde die Tarnowitzer Knappschaft aufgefordert, sich diesem veränderten Standpunkt anzuschließen. Von der großen Anzahl der durch das rigorose Vorgehen der Tarnowitzer Knappschaftt betroffenen Ärzte sind nur noch zehn übrig geblieben, die aus dieser veränderten Haltung der Polnischen Regierung Vorteile ziehen können. Die übrigen Ärzte sind zum Teil abgewandert, zum Teil inzwischen gestorben, da ja die Klage seit vier Jahren läuft. Die Wendung kommt — wie so oft in ähnlichen Fällen — also eigentlich zu spät.

Trauerfeier in Koblenz.

Hindenburgs Totenrede.

Im Stadtverordnetensitzungssaal des Koblenzer Rathauses am Jesuitenplatz fand am Mittwoch die letzte der Feiern statt, die die Tage von Sonnabend bis heute zu einem einzigen großen Geschehen machten. Diese letzte Feier, eine Sondersitzung der Koblenzer Stadtverordneten, galt aber nicht dem Reichspräsidenten, war keine Kundgebung für ihn, sondern eine Kundgebung des Oberhauptes des Deutschen Reiches für die in Koblenz so tragisch ums Leben gekommenen Opfer der Tragödie, die sich, wie wir berichteten, in der Nacht zum Mittwoch abgespielt hat.

Der Saal war, wie der „Voss. Ztg." berichtet wird, in wenigen Stunden in eine Trauerhalle verwandelt worden. Erstaunt sahen die Kurfürsten von Trier von den Wänden des Saales auf schwarz verhangene Tische und Lüster. Eine bis ins tiefste erschütterte stumme Versammlung, die sich von ihren Sitzen erhebt, als um 11 Uhr der Reichspräsident, zu seiner Linken der Oberbürgermeister Russell, den Sitzungssaal betrat. In seinem Gefolge der Reichsaußenminister Dr. Curtius, Reichsminister von Guérard, Ministerpräsident Dr. Braun, der preußische Innenminister Dr. Waentig, Minister Hietsiefer, Reichskommissar Freiherr Langwerth von Simmern, Staatssekretär Meißner, der Oberpräsident der Rheinprovinz Fuchs und Oberstleutnant von Hindenburg.

Oberbürgermeister Russell, der darauf hinwies, daß die Toten Opfer der Befreiungsstunde geworden sind, teilte mit, daß alle Kosten, auch die für die Bestattung, die auf dem Koblenzer Ehrenfriedhof vorgenommen werden soll, von der Stadt Koblenz übernommen würden. Es würde auch Sorge getragen für eine reichliche Unterstützung der Hinterbliebenen im Bedarfsfalle. Ein Trost in dem großen Unglück sei die herzliche Teilnahme des Reichspräsidenten von Hindenburg und seine Gegenwart in dieser Trauerstunde. Dank aber gebühre auch dem preußischen Ministerpräsidenten, der schon in den frühen Morgenstunden in einem herzlichen Schreiben der Stadt Koblenz und den Hinterbliebenen sein Beileid ausgedrückt hat, ebenso wie dem Bürgermeister von Innsbruck Pembaur, der bekanntlich an den Befreiungsfeiern teilgenommen hatte, und dem Bischof von Trier. Geheimrat Peter Klöckner, ein Sohn der Stadt Koblenz, hat telegraphisch seine Teilnahme ausgesprochen und 10 000 Mark für die Hinterbliebenen zur Verfügung gestellt.

Dann streifte der Oberbürgermeister die Frage der Verantwortlichkeit für das entsetzliche Unglück. Es handle sich dabei wohl um einen unglücklichen Zufall. Die Brücke, die Eigentum der preußischen Wasserbauverwaltung sei, sei kaum sonst begangen worden. Seine Pflicht und die der in Betracht kommenden Behörden sei es, die Frage möglichst rasch und gründlich zu klären.

Sofort nach den Worten des Oberbürgermeisters erhob sich der Reichspräsident. Auch die Versammlung erhebt sich von den Sitzen und hört stehend an, wie der greise Herr, sichtlich ins Tiefste bewegt, seine Teilnahme der Stadt und den Hinterbliebenen zum Ausdruck bringt. „Mit tiefer Bewegung", sagte Hindenburg, „stehe ich als Ihr Ehrenbürger heute in Ihrer Mitte, um mein innigstes Mitgefühl auszusprechen für das große Unglück, das in so jäher Weise die gestrige Festesfreude abgeschlossen hat. Ich gedenke mit Wehmut der Verstorbenen und mit warmer Teilnahme ihrer Hinterbliebenen. Wo etwa materielle Sorge vorliegt, werde ich selbstredend nach besten Kräften auch meinerseits zu helfen suchen. Ich habe gestern Freude mit Ihnen geteilt, heute teile ich ebenso warm den tiefen Schmerz, der Sie und andere Städte und Landesteile so jäh getroffen hat. Gott tröste die armen trauernden Hinterbliebenen in ihrem Leid und er segne die treuen Entschlafenen."

Vom Rathaus begab sich der Reichspräsident nach der Trauerfeier zum Bahnhof. Um 12.24 Uhr hat er mit dem fahrplanmäßigen D-Zug Koblenz in Richtung Köln verlassen, von wo aus er sofort nach Berlin weiterfahren wird.

*

Untersuchungskommissar eingesetzt.

Reichsverkehrsminister von Guérard hat aus Anlaß des Brückeneinsturzes in Koblenz einen Kommissar zur Untersuchung entsandt.

*

Das 36. Opfer geborgen.

Koblenz, 24. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Den eifrig arbeitenden Rettungsmannschaften ist es gelungen, das 36. Opfer der Brückeneinsturz-Katastrophe zu bergen. Es handelt sich um ein junges Mädchen, dessen Personalien noch nicht festgestellt wurden.

*

Die Ursache dieses entsetzlichen Unglücks muß man sich folgendermaßen denken: Es handelt sich um eine Brücke, die auf Stützen ruht, die von zwei Schwimmkörpern getragen werden. Es war Vorsorge getroffen worden, daß die Brücke sich je nach dem Wasserstande hob und senkte. Dadurch wurde sie selbstverständlich in ihrer Formung verändert, d. h. bei niedrigem Wasserstande war die Mitte tiefer als die beiden Enden an den Ufern, bei hohem Wasserstande höher.

Als nun 100 Menschen die Brücke mit einemmal betraten, scheinen die beiden Enden ausgerissen und abgerutscht zu sein. Man kann das auch daran feststellen, daß die Steinmauern auf beiden Seiten schwere Risse zeigen, die von der niederbrechenden Brücke herrühren. **Die Brücke selbst ist also nicht gebrochen, sondern nur abgerissen und stürzte mit ungeheurer Wucht durch ihre eigene Schwere und durch die Belastung der etwa 100 Menschen, die sich auf ihr befanden, rapid in die Tiefe.**

*

Die Unglücksbrücke.

Die Brücke, die nach der Befreiungsfeier zusammenbrach, führt über den etwa 20 Meter breiten Arm des Rheins und liegt unmittelbar gegenüber vom Deutschen Eck; sie war für den allgemeinen Verkehr nicht bestimmt. Es hatte sich dort eine große Masse von Menschen angesammelt, die vom gegenüberliegenden Ufer aus sich das Feuerwerk und die Beleuchtung Ehrenbreitsteins ansah. Als das Feuerwerk beendet war, strömte die Menge auf die Brücke, um auf dem kürzesten Wege nach dem Vorort Koblenz-Lützel zu gelangen. Wie Augenzeugen berichten, gab es gleich anfangs ein sehr starkes Gedränge.

Als eben die ersten Heimkehrer die Brücke passiert und das jenseitige Ufer erreicht hatten, stürzte die Brücke mit lautem Krach plötzlich zusammen.

In diesem Augenblick sollen sich etwa hundert Menschen zwischen den beiden Ufern befunden haben, die mit der Brücke in das etwa sechs Meter tiefe Wasser stürzten. Nur die wenigen, die sich am Ausgang der Brücke bereits befanden, konnten sich durch einen Sprung retten oder wurden durch Leute, die am Ufer das entsetzliche Schauspiel mit ansehen mußten, aus dem Wasser gezogen.

Einen ähnlichen Rückzug hat die Polnische Regierung im Falle Ochmann angetreten. Dem deutschen Abgeordneten Ochmann ist ohne jede Begründung die Konzession für die Tätigkeit eines Prozeßbevollmächtigten entzogen worden. Da Ochmann schon vor dem Staatshoheitswechsel seine gerichtliche Praxis ausübte, stellte die Konzessionsentziehung eine Verletzung wohlerworbener Rechte dar, was den Anlaß zu einer Klage bildete, die nunmehr schon seit einem Jahr beim Völkerbundrat anhängig ist. Wie wir hören, hat der Präsident des Kattowitzer Appellationsgerichts sich nunmehr bereit erklärt, dem Abgeordneten Ochmann die Konzession zu erteilen, womit die Beschwerde vor dem Völkerbundrat de facto hinfällig wird.

Wie Polen für seine Landsleute im Ausland sorgt . . .

Polen will in diesem Jahr, wie der Wochenbericht des Österreichischen Wanderungsamtes mitteilt, 8000 Kinder seiner in Frankreich lebenden Arbeiter über die Sommerferien nach Polen bringen, um sie ihr Vaterland kennen lernen zu lassen und so an dieses fester anzuschließen. In Paris wurde eine polnische Fürsorgekasse errichtet, die mit der polnischen Postsparkasse in Verbindung steht und sich großen Vertrauens unter den polnischen Arbeitern in Frankreich erfreut. Die bereits im ersten Monate ihres Bestehens bei dieser Kasse eingelegten Ersparnisse polnischer Arbeiter betrugen mehr als eine Million Frank.

Republik Polen.

Radiotelegraphische Station in Gdingen.

Gdingen, 22. Juli. In der nächsten Zeit wird im hiesigen Post- und Telegraphenamt eine radiotelegraphische Sende- und Empfangsstation in Betrieb gesetzt werden, die in erster Linie für den Verkehr mit Skandinavien und Finnland, sowie mit den Schiffen auf offenem Meer bestimmt sein wird. Bis dahin geht die ganze radiotelegraphische Korrespondenz aus Skandinavien über Deutschland, von den Schiffen aber empfängt Danzig die Telegramme. Gdingen wird außerdem die Korrespondenz nach den Baltenstaaten weitergeben.

Ein Sanierungsblatt eingegangen.

Seit einiger Zeit erschien in Posen eine Tageszeitung unter dem Titel „Gazeta Zachodnia", als Sanierungsorgan. Trotz der finanziellen Unterstützung durch die Regierung ist das Blatt jetzt, wie die „Gazeta Bydgoska" mitteilt, wegen Mangels an Lesern eingegangen. An seiner Stelle ist allerdings sofort ein neues Blatt, die „Gazeta Polska Zachodnia", in Posen erschienen. Auch anderen Sanierungsblättern soll es nicht gut gehen. In der nächsten Zeit soll der in Thorn herausgegebene „Dzień Pomorski" sein Erscheinen einstellen.

Neuer polnischer Botschafter in der Türkei.

Warschau, 22. Juli. Der Präsident der Republik hat den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister erster Klasse, Kazimierz Olszewski, zum Botschafter der Republik bei der Türkischen Regierung ernannt. Der neue Botschafter Olszewski war früher polnischer Gesandter in Berlin.

Polnisch-rumänische Grenzverhandlungen.

Warschau, 24. Juli. Heute beginnen in Krakau die Beratungen der polnisch-rumänischen Grenzkommission, die ihre Arbeiten an der Absteckung der polnisch-rumänischen Grenze längs des Dnjester wieder aufnehmen wird. In diesen Arbeiten wird sich die Kommission auf die Pläne stützen, die durch die neuste photogeodätische Methode aufgenommen worden sind. An der Konferenz nehmen teil: Von der Rumänischen Regierung der Generaldirektor des Militärdienstes des rumänischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten Ingenieur Rudolf Opream, von polnischer Seite der Abteilungschef im Ministerium für öffentliche Arbeiten Ingenieur Alfred Konopka, sowie der polnische und rumänische Leiter der Grenzkommission Oberst Dragonescu und Ministerialrat Ingenieur Medyński. Die Konferenz wird einige Tage dauern.

Aus anderen Ländern.

36 Amerikaner im Kreuzfeuer.

Peking, 19. Juli. 36 amerikanische Staatsangehörige gerieten zwischen zwei einander bekämpfende Fronten der chinesischen Nordarmee und der Nanking-Regierung und befanden sich in einer peinlichen und gefährlichen Lage. Die amerikanische Regierung wandte sich durch Vermittlung ihres Vertreters in Peking an die Kommandeure der beiden Armeen mit der Bitte, alles zu tun, um diese 36 amerikanischen Bürger aus ihrer Lage zu befreien. Die beiden Armeekommandanten waren damit einverstanden, und im Auftrage der amerikanischen Regierung entsandte der Konsul der Vereinigten Staaten nach der chinesischen Stadt Ut ein Dampfboot, um diese 36 Amerikaner zu suchen. Sie wurden denn auch zwischen den Fronten der kämpfenden Armeen endlich gefunden und gerettet.

Pommerellen.

24. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

× **Eine weitere öffentliche Gartenanlage im Zentrum der Stadt** zu schaffen, wird in den zuständigen Kreisen geplant. Die Absicht geht dahin, nach dem Muster der vor etwa zwei Jahren erfolgten Umwandlung des alten katholischen Friedhofes an der Gartenstraße (Ogrodowa) jetzt auch den von Oberthorner-, Unterthorner- und Brüderstraße umgrenzten alten evangelischen Friedhof, der ja seit ca. 25 Jahren zu Bestattungen nicht mehr benutzt wird, zu einem neuzeitlich eingerichteten Park umzugestalten. Es handelt sich, wie gesagt, vorerst nur um einen Plan, der jedoch in demnächst stattfindenden Beratungen der in Betracht kommenden Faktoren nähere Gestalt annehmen dürfte. Sollte das Vorhaben zur Ausführung gelangen, so wird selbstverständlich dafür Sorge getragen werden, daß die noch vorhandenen, von den Angehörigen gepflegten Grabstätten erhalten bleiben. Die Verhandlungen in dieser bedeutungsvollen Angelegenheit werden zwischen den Vertretern der evangelischen Kirchengemeinde und der Armen-Brüderschaft einerseits und denjenigen der Stadtgärtnerei, des Verschönerungsvereins usw. andererseits geführt werden. *

× **Evangelische Armen-Brüderschaft.** In der diesjährigen Mitgliederversammlung erstattete der Vorsteher und Rechner, Stadtrat a. D. Holm, den Jahres- sowie den Kassenbericht. Die Einnahme betrug (bis Ende 1929) 3933,57, die Ausgabe 2637,21 Zloty, so daß am 1. Januar 1930 ein Bestand von 1296,36 Zloty vorhanden war. Bei der von den Herren R. Hein und A. Kriedte vorgenommenen Revision der Kasse ist alles in Ordnung befunden worden, so daß dem Vorsteher und Rendanten Entlastung erteilt wurde. Es folgten nun Ersatz- bzw. Wiederwahlen der satzungsmäßig ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes und des engeren Ausschusses. Ersterem gehören jetzt an Stadtrat a. D. Holm, Pfarrer Dieball und Rentner A. Domke sen., dem engeren Ausschuß die Herren Breder, Dankwarth, Felgenhauer, French, Grams, G. Kuhn, A. Kull und W. Schulz. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren R. Hein und A. Kriedte wiedergewählt. — Die Evangelische Armen-Brüderschaft besteht seit dem Jahre 1661, somit bereits seit 269 Jahren. Sie dient der Wohltätigkeit und der Menschenliebe *

× **Ein frecher Betrüger.** Ein Mann, der mit Auto bei Personen vorfährt, von denen er weiß, daß sie Besitzer von Dollaranleihestücken sind, versteht diesen erhebliche Geldbeträge zu entlocken. In Taubendorf (Gołębiówko), Kreis Graudenz, kam der Gauner dieser Tage ebenfalls zu einem dortigen Bewohner, ließ sich die Dolarówka zeigen und stellte scheinbar aus einer mitgebrachten Liste fest, daß der Besuchte einen hohen Gewinn gemacht habe. Der zwecks Auszahlung des Gewinns durch eine Bank, als dessen Direktor sich der Fremde vorstellte, verlangte Kostenbetrag von einigen zehn Zloty wird gern gezahlt, der Herr „Direktor" gibt eine Quittung, und empfiehlt sich, womit die Sache endgültig erledigt ist; denn da der Mann ein absoluter Gauner ist, existiert natürlich auch kein Gewinn, so daß der naive Dolarówka-Inhaber um sein Geld betrogen ist. Die Quittung, die der Schwindler übergab, stellt einen ganz elenden Wisch dar, ausgestellt in einem Polnisch, das an Analphabetentum grenzt, und unterschrieben — soweit die ebenfalls gänzlich ungewandte Handschrift es entziffern läßt — mit „Dąbrowski, Direktor". Den Stempel, den das Papier trägt, stellt sich der Schwindler mittels einer Handdruckerei selbst her. Da sich die Polizei sehr für den „Pan Direktor" interessiert, dürfte er wohl nicht mehr lange seine dreisten, aber dabei so plumpen Gaunereien zu betreiben in der Lage sein. *

× **Laut letzten Polizeibericht** wurden drei Diebe und ein Betrunkener festgenommen. — Diebstähle waren zwei gemeldet, und zwar sind Anton Gąsiorowski, Culmerstraße (Chełmińska) 117, mehrere Hühner und eine Axt im Gesamtwerte von 40 Zloty, sowie Halina Sikorska, Fährplatz (Plac Pramowy), ein Kleid im Werte von 20 Zloty entwendet worden. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c

Botanisch-Zoologischer Verein. Besichtigung von Grudziądz, Stadt und Umgegend, Gärten Schulz und French, am Sonnabend, dem 2. August d. J., nachmittags 3 Uhr, beginnend. Am nächsten Tage, Sonntag, dem 3. August, Autofahrten in die Umgegend: Engelsburg, Burg Rehden, Schloß Peterhoff, Ossatal, Schloß Roggenhausen, zurück nach Graudenz, hier Ankunft um etwa 19 Uhr. Anmeldungen bis spätestens Sonnabend, den 26. Juli d. J., bei Herrn Holm, Pańska Nr. 15, mit Anzahlung von 5,— Zloty für die Autofahrten. Etwa zu gewährende Freiquartiere für eine Nacht bitten wir bis dahin gleichfalls anzugeben. (8145 *

Thorn (Toruń).

v. **Typhusbakterien in der Milch?** Das bisherige Ergebnis der Untersuchung scheint auf die Milch als den eigentlichen Ansteckungsherd hinzudeuten. Es wurde festgestellt, daß einige Familien, bei denen Erkrankungen an Bauchtyphus eingetreten sind, ihre Milch von gewissen Milchgeschäften bzw. Milchproduzenten bezogen haben, bei denen Personen, die mit dem Verkauf bzw. der Milchlieferung nach der Stadt Thorn zu tun hatten, an Bauchtyphus erkrankten oder noch krank sind. In allen diesen Fällen wird der Verkauf der Milch so lange eingestellt werden, bis eine gründliche Desinfektion der betreffenden Räumlichkeiten vorgenommen und die bakteriologischen Untersuchungen, die den Zweck haben, festzustellen, ob die Milchlieferung von diesen Quellen ohne Besorgnis einer Typhusansteckung wieder aufgenommen werden kann, abgeschlossen wurden. — Wenn man berücksichtigt, daß die Milch, die nach Thorn geliefert wird, aus den verschiedensten Quellen stammt, und daß es nicht möglich ist, all diese Quellen in kurzer Zeit einer Gesundheitskontrolle zu unterziehen, so empfiehlt es sich ganz von selbst, die Milch nur in aufgekochtem Zustande zu genießen. — Da in den letzten Tagen bei einigen Personen, die wegen angeblicher Typhuserkrankung in das städtische Krankenhaus eingeliefert wurden, die Typhuskrankheit überhaupt nicht festgestellt werden konnte und die Personen unnütz im Krankenhause untergebracht wurden, so ist es Pflicht eines jeden, im Falle des Verdachts einer Bauchtyphuserkrankung unverzüglich einen Arzt zu Rate zu ziehen und nur auf dessen Veranlassung den Kranken in das Krankenhaus einzuliefern. * *

‡ **Eine neue Signallaterne,** die beim Nahen der elektrischen Straßenbahn selbstätig aufleuchtet, wurde an der Ecke Katharinenstraße—Wilhelmsplatz (ul. Św. Katarzyny und Plac Św. Katarzyny) aufgestellt. Sie soll Fahrzeuge und Fußgänger vor Zusammenstößen und Überfahrenwerden warnen. * *

v. **Wegen betrügerischer Manipulationen** hatten sich Stefan Likowski und Michał Majerowicz, beide aus Bromberg, vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn zu verantworten. Die Angeklagten gründeten eine große Textilwaren-Gesellschaft. Da sie über kein Bargeld verfügten, so nahmen sie die Kaufleute Trafas aus Thorn und Tafelski aus Bromberg in die Gesellschaft auf, von denen sich ersterer mit 4000 Zloty und letzterer mit 9000 Zł. beteiligte. Die eingekauften Waren verkauften sie und strichen den Erlös ein. Außerdem stellten sie für das hinterlegte Geld Wechsel aus, für das sie keine Deckung besaßen. Von den Angeklagten wurde Majerowicz, der sich mit T. verglichen hatte, freigesprochen, Likowski dagegen zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom Dienstag verzeichnet drei kleine Diebstähle und eine Unterschlagung. Auf dem Gelände des 4. Fliegerregiments wurde die sich dort herumtreibende Gertruda Zdunek aus Posen festgenommen und bis zur Beendigung der Untersuchung der Gerichtsbehörde übergeben. Sodann wurden zwei Personen wegen Diebstahls verhaftet und der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht zugeführt und zwei Betrunkene bis zur Ausnüchterung auf der Wache behalten. * *

‡ Aus dem Landkreise Thorn (Toruń), 24. Juli. **Eine Bluttat ereignete sich Montag nachmittag gegen 5½ Uhr in Roßgarten (Rozgarty). Der dort wohnhaft Ignacy Swiderek erstach mit einem Küchenmesser den in Baki, Kr. Culm, wohnhaften Josef Tapper, da er den Verdacht hatte, daß T. mit seiner Frau ein Liebesverhältnis habe. Der in die Gegend des Herzens geführte Stich wirkte sofort tödlich. Der Mörder stellte sich sofort selbst dem Polizeiposten in Roßgarten, der ihn verhaftete. Er wurde der Gerichtsbehörde übergeben.**

a **Schwetz** (Świecie), 23. Juli. Ein lebhafter Verkehr herrschte auf dem heutigen Wochenmarkt. Die Zufuhr aller ländlichen Produkte war sehr reichlich, auch waren genügend Käufer vorhanden. Für Butter wurde anfangs 2,40—2,50, später 2,20—2,30 pro Pfund verlangt. Eier kosteten 1,90—2,20 die Mandel. Die Zufuhr von Gemüse wird immer größer; es kostete: Weißkohl 0,20, Rhabarber 0,40, Spinat 0,25, grüne Bohnen 0,30—0,40, Mohrrüben 0,10 bis 0,15, Kirschen 0,20—0,25, Himbeeren 0,80—1,00 pro Pfund, Blumenkohl je nach Größe und Güte 0,20—0,50 pro Kopf, Gurken 0,10—0,50 pro Stück, Zwiebeln 0,10—0,20, Kohlrabi 0,15 pro Bund, Blaubeeren 0,40—0,50 pro Liter, frische Kartoffeln, die sehr reichlich aufgefahren waren, kosteten 0,10 pro Pfund. Junge Enten kosteten lebend 5,00 bis 6,00, Suppenhühner 4,00—5,50, junge Hühner 1,50—2,00 pro Stück, junge Tauben 1,80—2,00 pro Paar. Auf dem Fleischmarkt notierte man folgende Preise: für Schweinefleisch 1,60—1,80, Rindfleisch 1,40—1,70, Hammelfleisch 1,30 bis 1,50, Räucherspeck 2,60 pro Pfund. — Der heutige Schweinemarkt wies auch einen recht regen Betrieb auf. Der Preis für Ferkel ist wesentlich gefallen, man verlangte für kleine Absatzferkel 75—85 Zloty, für etwas bessere Qualität 90—95 Zloty pro Paar. Für Läufer wurde 60—70 Zloty pro Stück verlangt.

* **Gruppe** (Górna Grupa), Kreis Schwetz, 24. Juli. Am Sonntag, 20. Juli, feierte die Kirchengemeinde Gruppe ihr diesjähriges Kinderfest. Wie in den früheren Jahren fand es auch diesmal auf einer großen Waldwiese in der Sartowitzer Forst bei Schwenten statt. Viel Hilfe war vor und während des Festes nötig. Die Güterverwaltung Sartowitz, die den Kinderfesten immer reiches Verständnis entgegenbringt, und Gemeindeglieder hatten treu geholfen. Über 240 Kinder und eine große Schar Erwachsener hatten sich eingefunden. Erhöht wurde die Festfreude aller durch das schöne Wetter, das nachmittags eingesetzt hatte. Das Kinderfest begann um ½3 Uhr mit einem Festzug der Kinder über die Waldwiese unter den Posaunenklängen des Grupper Posaunenchors. Daran schloß sich eine Feier an. Dann begann das Spiel der Kinder. Alle waren sie beteiligt, auch die Kleinsten. Kaffee und Kuchen für die Kinder war von Müttern und Frauen der Gemeinde gestiftet worden und zwar so reichlich, daß ein Teil zur Deckung der Unkosten auch an die Erwachsenen verkauft werden konnte. Jedes Kind erhielt ein kleines Geschenk zur Erinnerung an das Kinderfest. Die Schlußfeier endete mit einem Dank gegen den großen Kinderfreund, der gesagt hat: „Lasset die Kindlein zu mir kommen." Das alte Danklied „Nun danket alle Gott", Gebet und Segen beschlossen das Kinderfest.

ch. **Konitz (Chojnice), 24. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich beim Scharfschießen auf dem Schießstand in Lukomie, veranstaltet vom hiesigen Schützenbataillon. Der Soldat Rzoska aus Dirschau war zum Bedienen der Scheiben kommandiert. Als R. aus der Deckung sehen wollte, fiel ein Schuß. R. sank, am Kopfe getroffen, besinnungslos nieder. Ein Arzt war sofort zur Stelle und legte ihm einen Notverband an. Auf dem Wege zum Krankenhaus erlag jedoch Rzoska schon seiner schweren Kopfverletzung.** — Der letzte Wochenmarkt brachte folgende Preise: Butter 2,20—2,40 pro Pfund, Eier 1,90—2,20 pro Mandel, Glumse 0,40. Die Gemüsepreise sind unverändert geblieben, ebenfalls die Fleischwaren. Alte Kartoffeln kosten 4,50—5,00, frische Kartoffeln 7,00 der Zentner, Ferkel 75—85 pro Paar.

* **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 22. Juli. Ein großer Gemüsediebstahl wurde in der Nacht zum 20. d. M. bei dem Landwirt Emil Gedig in Dragaß bei Graudenz verübt. Die Täter entwendeten ihm 163 Stück Blumenkohl und Gurken. Der Bestohlene hat auf die Ergreifung der Diebe eine Belohnung von 50 Zloty ausgesetzt.

‡ **Gdingen** (Gdynia), 24. Juli. Tödlicher Unglücksfall. Der zweijährige Tadeusz Konartowski wurde Dienstag mittag durch den von Danzig kommenden Personenzug Nr. 5513 überfahren. Infolge der schweren Kopfverletzung trat der Tod auf der Stelle ein.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 22. Juli. Tragödie dreier Krüppel. Im Dorfe Dluga Szlachecka bei Milosna entstand Feuer, das schreckliche Folgen hatte. Es brannten die Windmühle und später alle Gebäude des 80jährigen Julian Nizikowski nieder, der selbst krank und schwachsinnig ist. Seine 60jährige Frau ist taub und blind und seine Tochter irrsinnig. Als letztere das Feuer sah, verfiel sie in Wahnsinn, begann in der Wohnung herumzulaufen, stieß wilde Laute aus und wollte das brennende Haus nicht verlassen. Man mußte also zuallererst an die Rettung der Familie Nizikowski denken. Als man die drei Unglücklichen mit Mühe gerettet hatte, stand bereits das ganze Haus samt der inneren Einrichtung in Flammen, so daß nichts mehr gerettet werden konnte.

* **Petrikau** (Piotrków), 22. Juli. Bestialischer Mord. Zwischen den Familien Reimann und Komar gab es seit längerer Zeit Zank und Streit, ja sogar Prügeleien wegen eines gemeinsamen Hofes. In der vergangenen Woche trennte Komar eine Hälfte des umstrittenen Hofes durch einen Zaun ab, so daß Reimann die Hälfte nicht benutzen konnte. Das Verhältnis verschärfte sich dadurch immer mehr. Als vorgestern nachmittag Komar mit seiner Frau im Garten saß, kamen der 25jährige Tadeusz und der 21jährige Marjan Reimann mit großen Knüppeln hinzu und begannen die Eheleute Komar zu schlagen. Frau Komar gelang es zu entkommen und um Hilfe zu rufen. Als diese herbeikam, fand man Komar mit zerschlagenem Kopf und zerbrochenen Rippen auf der Erde liegen. Man schaffte ihn nach dem Krankenhause, wo er alsbald verstarb, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Die beiden Reimanns wurden festgenommen.

* **Lemberg** (Lwów), 23. Juli. Kindesmord und Selbstmordversuch. Eine Marja Łuszczynska aus Dewidow, Kreis Lemberg, hat aus Not erst ihrem Kind und dann sich selbst die Kehle durchschnitten. Das Kind war sofort tot, die Mutter wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten

Sonntag, d. 27. Juli 1930. (6. S. n. Trinitatis).

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst Pfarrer Heuer.

Altst. Kirche. Vormitt. 10½ Uhr Gottesdienst, 12 Uhr Kindergottesdienst

Grabowitz. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdst

Rentschkau. Vorm. 8 Uhr Haupt-Gottesdienst

Gurske. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Neubruch. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Lulkau. Vorm. 10 Uhr Gottesd. Pfr. Anuschek.

Gostgau. Vorm. 10 Uhr Gottesd., Pf. Beckherrn, Gramtschen.

Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Gottesd

Schönsee. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst

Osterbitz. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Vorm. 10 Uhr Lesegottesd

Tuchel. Evangelische Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdi

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 27. Juli 1930 6. S. n. Trinitatis.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Dieball, 11½ Uhr Kindergottesdst. Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchenverein, Dienstag, abds. 8 Uhr: Posaunenchor. Mittwoch, abds. 6 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Dieball. Donnerstag, abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein. Freitag, abds. 8 Uhr Lautenchor

Rehden. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, ½3 Uhr Jungmädchenverein.

Gruppe Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst 3 Uhr Versammlung der jungen Mädchen.

Schwenten. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Tschitscherins Abschied.

Das große Moskauer Revirement. — Der Volkskommissar Litwinow. — Krestinski verläßt Berlin. — Wird Rykow Sowjetbotschafter in Deutschland?

Georgij Wassiljewitsch Tschitscherin hat seine politische Laufbahn beendet. Was beinahe seit zwei Jahren erwartet wurde, ist nunmehr geschehen. Seit längerer Zeit hat er sich nicht mehr im Volkskommissariat des Äußeren blicken lassen. Schwerkrank, hat er monatelang in Sanatorien Deutschlands geweilt, und es sah so aus, als ob er für immer in Deutschland zu bleiben gedenke. Als er dann doch nach Moskau fuhr, nahm man an, daß er vielleicht noch in sein Amt zurückkehren würde. Diese Erwartungen haben sich nicht erfüllt. Er hat offiziell aufgehört, russischer Außenvolkskommissar zu sein. Seinen wiederholten Rücktrittsgesuchen wurde endlich stattgegeben.

Mit Tschitscherin verschwindet ein Mann von der politischen Arena, der über ein Jahrzehnt hindurch die Außenpolitik Sowjetrußlands leitete und ihr das Gepräge gab. In den letzten Jahren seiner aktiven Tätigkeit mußte allerdings auch er sich dem Diktat Stalins beugen. Tschitscherin und Stalin — das war ein zu großer Gegensatz, selbst in einem an Gegensätzen so reichen Lande. Tschitscherin mußte verschwinden, auch wenn er nicht krank geworden wäre. Ja, böse Zungen wollen wissen, daß seine Krankheit nur ein Vorwand für seine Entfernung gewesen ist. Man pflegt in Sowjetrußland nicht so viel Rücksicht auf die Gesundheit der leitenden Männer zu nehmen. Viele unter ihnen waren kranke Männer; doch harrten sie bis zu letzten Augenblick auf ihrem Posten aus. Auch der kranke Tschitscherin hätte immerhin noch mehr leisten können, als mancher Gesunde an seinem Platz. Nein, es läßt sich nicht von der Hand weisen, daß auch Tschitscherin ein Opfer des Systems wurde, des von Stalin angewandten Systems des Absägens und Kaltstellens aller, die ihm persönlich irgendwie nicht ganz passen. Vielleicht ist der Rücktritt Tschitscherins doch ein hochpolitisches Ereignis und nicht nur eine automatische Folgerung aus dem gesundheitlichen Zustande des berühmten Volkskommissars.

Es war ein offenes Geheimnis, daß Tschitscherin schon viel früher verabschiedet worden wäre, wenn man nicht Rücksicht auf die Stimmung des Auslandes genommen hätte. In der Person Tschitscherins sah mancher ausländische Staatsmann eine Gewähr dafür, daß die vielgestaltige und allzu wandelbare Sowjetpolitik doch einen ruhenden Pol besitzt. Tschitscherins Autorität im Ausland war unleugbar. Sein Name war ein Programm. So schwer es auch ist, normale diplomatische Beziehungen zu Sowjetrußland zu pflegen, — Tschitscherin trug im Laufe der Jahre viel dazu bei, manchem fremden Staat diese Aufgabe zu erleichtern. Und nun braucht Sowjetrußland Tschitscherin nicht mehr. Nun braucht man in Moskau seinen Namen nicht mehr als Deckung?

Es ist zu fragen, inwieweit Tschitscherins offizieller Rücktritt eine außenpolitische Kursänderung Sowjetrußlands bedeutet. In erster Linie gilt diese Frage in bezug auf Deutschland. Tschitscherin war einer der Schöpfer des Rapallo-Vertrages, er war ein persönlicher Freund des verstorbenen deutschen Botschafters in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, der sich um die Besserung der deutsch-russischen Beziehungen verdient gemacht hat. Diese Beziehungen waren in der letzten Zeit, wie wohl allgemein bekannt ist, nicht gerade sehr erfreulich. Die kürzlich zu Ende gegangenen Verhandlungen einer deutsch-russischen Schlichtungskommission haben dies erneut bewiesen. Die Ursache dieser unerfreulichen Erscheinung ist nicht schwer zu finden. Sie liegt in der Verschärfung des sowjetrussischen außenpolitischen Kurses unter Stalins Leitung. In Sowjetrußland ist es in der letzten Zeit große Mode geworden, zu behaupten, es sei die „kapitalistische Welt", die aus Furcht vor den Erfolgen des Fünf-Jahres-Plans eine besonders feindselige Haltung gegenüber der Sowjet-Union einnimmt. In Wahrheit liegt die Sache ganz anders. Die Sowjets glauben, angesichts der Weltkrise, die sie als „Untergang der Bourgeoisie" zu deuten suchen, es nicht mehr nötig zu haben, „zahm" zu erscheinen. Die katastrophale Wirtschaftslage der Sowjet-Union und die dadurch verursachte allgemeine Not — die schönsten statistischen Tabellen können ein Stück Brot nicht ersetzen — zwingen Stalin, einer Verschärfung des innerpolitischen Kurses eine entsprechende Verschärfung des außenpolitischen folgen zu lassen. Der unmittelbar nach der Beendigung des XVI. Parteikongresses erfolgte Rücktritt Tschitscherins ist wohl ein Zeichen dafür, daß der Stalinismus sich auch in der Außenpolitik noch rückhaltloser zeigen wird wie bisher.

Tschitscherins Abschied war der Anfangspunkt eines großen Revirements der Sowjetdiplomatie. Sein Nachfolger ist, wie zu erwarten, Litwinow, der mit der Zeit sich immer mehr als Stalins Getreuer zeigte. Der erste stellvertretende Volkskommissar ist Krestinski. Der langjährige Sowjetbotschafter in Berlin verläßt also seinen Posten. In dem Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, heißt es, daß Rykow, der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjet-Union, nach Deutschland ins Ehrenexil gehen soll. Wenn dies auch ein Gerücht ist, so ist es doch ein bezeichnendes Gerücht. Die neue Epoche, die Epoche nach dem XVI. Kongreß, ist von Stalin vielversprechend eingeleitet worden. Auf die Fortsetzung darf man gespannt sein.

Al. B.

*

Tschitscherin geht nach Paris?

Aus Moskau wird gemeldet: Im Zusammenhange mit dem Personalwechsel auf dem Posten des Außenkommissars sind Gerüchte im Umlauf, daß Tschitscherin zunächst einen halbjährigen Urlaub antreten und dann den Posten eines Botschafters der Sowjets in Paris an Stelle von Dowgalewski übernehmen sollte. In den nächsten Tagen wird Außenkommissar Litwinow mit dem deutschen Botschafter in Moskau von Dirksen über die Besetzung der Sowjetbotschaft in Berlin nach der Abberufung von Krestinski, der stellvertretender Außenkommissar geworden ist, konferieren.

Die letzte Moskauer Sensation beruht auf der Tatsache, daß Rykow, der bis daher Vorsitzender des Rats der Volkskommissare und des Obersten Rats der Staatsverteidigung, somit gewissermaßen Ministerpräsident war, von seinem Posten zurückgetreten ist. Rykow soll jedoch in Zukunft irgend einen Posten bei einer obersten Sowjetbehörde übernehmen, vorläufig wurde er durch den allmächtigen Stalin kaltgestellt.

Verbilligung des Kredits.

Warschau, 18. Juli. Im „Dziennik Ustaw" Nr. 50 vom 16. Juli ist eine Verordnung des Finanz- und Justizministeriums erschienen, die mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft getreten ist, und sich gegen den Geldwucher richtet. Danach wird das Maximum der zulässigen Gewinne bei Kredit-Transaktionen für alle Unternehmungen, die sich mit Bankgeschäften befassen, auf 11 Prozent im Jahresverhältnis festgesetzt. Diese Bestimmung umfaßt nicht die Rückzahlung der Portokosten, des Damno und der Stempelgebühren sowie die Umsatzprovision für Rechnung des laufenden und offenen Kredits, die jedoch ein Viertel Prozent von einem größeren Umsatz nach Abzug des Saldos und der frankierten Positionen nicht überschreiten darf. Bei Darlehen gegen Verpfändung von Mobilien, mit Ausnahme von Wertpapieren und Waren, dürfen die Zinsen und Provisionen 11 Prozent von dem gewährten Darlehen sowie bis auf Widerruf 1 Prozent monatlich vom Betrage der gewährten Darlehen als Entschädigung für die Versicherung von Pfandgegenständen, ihre Aufbewahrung und Taxierung nicht überschreiten.

Alle Bankunternehmungen und Kreditinstitute sind verpflichtet, bis zum 5. Januar und 5. Juli jeden Jahres den zuständigen Finanzkammern ihres Bezirks genaue Ausweise über die im Laufe des Halbjahres gemachten Kredittransaktionen und dabei erzielten Gewinne vorzulegen. Die Verordnung sieht ferner bis zum 31. Juli d. J. eine Änderung aller derjenigen Kreditvereinbarungen vor, die einen höheren als 11prozentigen Gewinn abwerfen.

Ein Zuchthäusler als Grenzpolizei-Major.

Wie dem „Krakauer Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Bialystok gemeldet wird, ist vor einigen Tagen ein Mann in der Uniform eines Majors der Grenzpolizeiwache bei Myszyniec über die Grenze nach Ostpreußen gegangen und hat dort der Gendarmerie gemeldet, daß er aus politischen Gründen aus Polen geflüchtet sei. Wie sich später herausstellte, war der angebliche Major ein von den polnischen Gerichten verurteilter Verbrecher namens Sucheski, dem aber sonderbarerweise vom polnischen Finanzkontrollkommissar Lukasik in Myszyniec Strafaufschub gewährt wurde, weil er versprochen hatte, eine Gruppe von Schmugglern, die von Ostpreußen nach Polen Waren hereinzubringen pflegten, zu entlarven. Zu diesem Zweck wurde der Verbrecher vom Finanzkontrollkommissar mit einer Dienstuniform und einem Revolver ausgestattet. So ausgerüstet floh Sucheski dann über die Grenze nach Ostpreußen, um sich der Gefängnisstrafe zu entziehen. Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" bezeichnet diesen Vorfall als unerhört. Er entspreche den asiatischen Polizeiverhältnissen Rußlands. Der Gipfel sei aber, einen Gauner in die Uniform eines Majors der Grenzpolizei zu stecken. Der Finanzkontrollkommissar von Myszyniec müsse strengstens bestraft werden, da derartige Vorgänge Polen gegenüber dem Auslande kompromittierten.

Attentat auf einen rumänischen Vizeminister.

Bukarest, 22. Juli. Gestern mittags gegen 1 Uhr sprachen im Innenministerium vier mazedonische Studenten vor, um eine Audienz bei dem Unterstaatssekretär im Innenministerium Angelescu zu erlangen. Sie überreichten dem Vizeminister ein Memorandum, und als dieser den Inhalt las, gab einer der Studenten Beza mit Namen, auf den Vizeminister fünf Revolverschüsse ab, die den Vizeminister im Gesicht, an der Brust, am Arm und an der Hand verletzten. Die Studenten wurden verhaftet. Die Verletzungen sind leichter Natur, so daß dem Verletzten keine Gefahr droht.

*

Die in Sachen des Attentats auf den Vizeminister Angelescu durchgeführte Untersuchung hat ergeben, daß der Attentäter ein 22 Jahre alter junger Mann und kein Student ist. Er war zuletzt in der Redaktion der Zeitung „Epoka" beschäftigt und infolge seiner Propaganda für Gewaltakte in der Politik entlassen worden. Der Attentäter war entschlossen, den Vizeminister wegen seiner in der Dobrudscha getriebenen Politik und seines Wohlwollens gegenüber der bulgarischen und der türkischen Minderheit zu töten (!) Die drei Studenten, die zusammen mit dem Attentäter verhaftet wurden, erklärten, daß sie mit dem Attentat nichts gemein hätten. Sie seien zum Vizeminister gekommen, um ihn um seine Unterstützung für eine Universitätsvereinigung zu bitten.

Großfeuer in Hamburg.

Vulcanwerft in Flammen.

Hamburg, 22. Juli. Auf der Vulcanwerft brach heute nachmittag gegen 3/46 Uhr ein Brand aus, der sich rasch zum Großfeuer auswuchs. Das Direktionsgebäude soll in Flammen stehen. Bis jetzt sind acht Löschzüge der Hamburger Feuerwehr an den Brandort entsandt worden. Nähere Angaben fehlen noch.

Kleine Rundschau.

* **Unwetter in England.** London, 22. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) An den beiden letzten Tagen sind über einen großen Teil Englands riesige Regenfälle niedergegangen, die zum Teil ununterbrochen über 30 Stunden anhielten.

Ist Johann Strauß der Autor der Operette „Die Fledermaus?"

Wer kennt heute nicht die am meisten gespielte Operette „Die Fledermaus", und wer wollte bezweifeln, daß der gefeierte Wiener Walzerkönig Johann Strauß deren Autor sei? Und doch rankt sich um diese Autorenschaft ein gewisses mystisches Dunkel, und doch hat einst der bekannte Wiener Dirigent Eduard Kremser mit Bestimmtheit diese Autorenschaft angezweifelt.

Auf welche Voraussetzungen gründet nun Kremser diese in der Meinung der unbedingten enthusiastischen Johann Strauß-Verehrer unerhörte Behauptung und mit welchem Recht wird auch heute noch von ernst untersuchenden und vergleichenden Musikern Johann Strauß als Autor der Operette „Fledermaus", der eigentlichen Begründerin seines Ruhmes, angezweifelt?

Johann Strauß hatte einen zwei Jahre jüngeren Bruder, den am 20 August 1827 in Wien geborenen Josef Strauß, der ebenso wie dieser die musikalische Begabung des Vaters ererbt hatte, sich zuerst dem technischen Berufe eines Maschineningenieurs zuwandte, dann aber auch einzig und allein seiner Kunst lebend, eine große Anzahl herrlicher Walzer und feiner Tanzkompositionen schuf. Schon zu Lebenszeiten weniger vom Glück begünstigt als sein Bruder, wurde er nach seinem frühzeitig erfolgten Tode am 22. Juli 1870 in Warschau von dem überstrahlenden Ruhm dieses ganz in den Schatten gestellt und ist heute beinahe vergessen. Ja, der Ruhm des Bruders ist heute so weitragend, daß selbst Fachmusiker in Unkenntnis des wahren Sachverhalts Kompositionen Josefs als solche Johanns ansehen und ausgeben. Erst kürzlich fand ich auf einem Programm den herrlichen Walzer „Dorfschwalben" als Komposition von Johann Strauß verzeichnet, obwohl gerade dieser als eine der schönsten Kompositionen von Josef Strauß, diesen als besonders fein empfindenden und genialen Musiker charakterisiert. Nicht viel anders ergeht es auch häufig seinen übrigen Kompositionen, von denen ich hier besonders die Walzer **„Aquarellen", „Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust"** und „Sphärenklänge" erwähnen möchte, die alle gerne auf das Konto seines Bruders gesetzt werden.

Josef Strauß ist im Gegensatz zu seinem von überschäumender Lebenslust und Fröhlichkeit durchdrungenen Bruder Johann tiefschürfender, schwärmerisch, ja schwermütig. Diese Charakterzüge spiegeln sich sichtlich in seinen Kompositionen wider, verleihen diesen aber größere Feinheiten und stempeln Josef eben zum typischen Poeten Wiener Tanzmusik. Seine Werke sind edler und vornehmer, musikalisch gehaltvoller, was dem heute vergleichenden Musiker ohne weiteres ins Auge fällt. Sie sind getreue Spiegelbilder eines Angefülltseins von Musik, das einem Ergriffensein von einer höheren mystischen Gewalt gleicht.

Nun ergibt sich beim eingehenden Studium der Werke beider Brüder und dem darauffolgenden Vergleich dieser mit der Partitur der „Fledermaus", daß letztere in ihrer musikalischen Struktur, ausgezeichnet durch die überaus große Feinheit der Erfindung, wie wir solche in keiner anderen Operette von Johann Strauß finden, mehr und mehr auf die Wesenseigenart von Josef Strauß hindeutet, ja aus manchen Wendungen heraus ihn sogar in seiner ganzen Art vor unserem geistigen Auge erstehen läßt. Dies an der Hand von Beispielen näher zu erörtern wäre sehr interessant, würde aber im Rahmen dieses Aufsatzes zu weit führen.

Von Josef Strauß ist uns keine Operette bekannt, aber Tatsache ist, daß er vor seiner tragischen russischen Konzertreise im Juli 1870, von der zurückzukehren ihm nicht mehr vergönnt war, da ein Schlaganfall den auf der Höhe seines Schaffens Stehenden unerbittlich fortriß, seiner Frau den Schlüssel zu seinem Schreibtisch übergab mit der bestimmten Äußerung, daß in diesem die Partitur zu einer Operette verwahrt sei, die er nach seiner Rückkehr zu vollenden und der Öffentlichkeit zu übergeben gedenke. Von dieser Operette ist nun nach seinem Tode nichts mehr zu hören gewesen und naheliegend ist, daß sein Bruder Johann diese in seinem Nachlaß aufgefunden und für sich ausgewertet haben dürfte, und dies umsomehr, da bekannt ist, daß sich die Gemahlin Josefs sehr wenig für das Schaffen ihres Gatten interessierte und noch viel weniger darum kümmerte.

Sollte es nun lediglich ein Spiel des Zufalls sein, daß gerade von der besagten Operette nach dem Tode Josefs jede Spur verloren ging, daß die Struktur der „Fledermaus" aber so ganz auf dessen künstlerisches Schaffen hindeutet und ferner, daß keine andere Operette Johann Strauß' nur annähernd so musikalisch hochwertig ist wie gerade die „Fledermaus". Wie dem auch sei, ein strikter Beweis für die Autorenschaft Josefs wird sich wohl heute kaum mehr erbringen lassen, immerhin aber sind genügend Argumente vorhanden, die Zweifel aufkommen lassen und diesen ihre Berechtigung nicht absprechen können.

Josef Strauß aber, dem Halbvergessenen, dem ein tragisches Geschick sein Lebenswerk zu vollenden nicht vergönnt hat, ihm, dem wahren Poeten echter Wiener Musik, weihen wir diese Zeilen pietätvoll und dankbar zum Gedächtnis seines 60. Todestages am 22. Juli.

Alfred Hetschko.

Kleine Rundschau.

* **Die Vermißten des Weltkrieges.** Eines der traurigsten Kapitel des Weltkrieges ist das der Vermißten. In der Verlustliste der Menschheit figurieren sie, 85 000 Verschollene, deren Angehörige nicht wissen und niemals erfahren werden, welches ihr Schicksal war. Jetzt wird von London aus der letzte Versuch gemacht, das Schicksal möglichst vieler dieser Kriegsopfer festzustellen. Die englische Hilfsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener hat einen Aufruf an alle Kriegsteilnehmer gerichtet, Angaben über den Verbleib Vermißter, soweit er ihnen bekannt ist, zu machen. Frankreich vermißt 48 000 Menschen, England 8000, Italien 5000. Die Ziffern für die ehemalig österreichisch-ungarischen und die russischen Vermißten stehen nicht fest, während die deutschen Verluste an Vermißten mit 24 000 errechnet wurden.

Die Bildung der neuen Rechten im Deutschen Reich.

Zwischen den Führern der gemäßigten Rechtsgruppen sind die Besprechungen über ein einheitliches Vorgehen im Wahlkampf und über die Frage der Bildung einer konservativen Partei fortgesetzt worden, ohne daß bislang ein endgültiges Ergebnis vorliegt. Die Bildung einer einheitlichen Partei von Treviranus bis Schiele und Westarp einschließlich der Christlichsozialen und der Christlichnationalen Bauern- und Landvolkpartei, erscheint nach den bisherigen Verhandlungen als beinahe aussichtslos. Alle Anzeichen sprechen vielmehr dafür, daß man innerhalb der gemäßigten Rechten mit drei Parteien im Wahlkampf zu rechnen haben wird: einer agrarisch-berufsständisch gerichteten Partei, dem Christlichsozialen Volksdienst und einer neuen Konservativen Partei. Diese Parteien würden sich unter einer Dachgemeinschaft zusammenfinden und auch im Wahlkampf zusammengehen.

Die größte Stoßkraft in dieser Reihe würde die **agrarische Gruppe** besitzen, deren Kern die Christlichnationale Bauern- und Landvolkpartei bilden würde. Zu ihr treten voraussichtlich diejenigen ehemals deutschnationalen Abgeordneten, die sich mit dem Grafen Westarp von Hugenberg getrennt haben und die der Landwirtschaft nahestehen. Es handelt sich dabei — der „Köln. Ztg." zufolge — um zehn Abgeordnete, die zur Hälfte etwa in Süddeutschland beheimatet sind, und von denen bisher am meisten der schlesische Abgeordnete Freiherr von Richthofen-Boguslawitz hervorgetreten ist. Als organisatorischen Rückhalt hofft man, abgesehen von dem Einsatz der Parteiorganisation der Christlichnationalen Bauern unter Hepp und Gereke, auf die Unterstützung des Reichslandbundes. Die Kandidatenfrage könnte dadurch erleichtert werden, wenn, wie zuverlässig verlautet, Reichsminister Schiele tatsächlich auf eine Aufstellung für den Reichstag verzichtet, um sich als Fachminister, als „parteiloser grüner Gröner" zur Verfügung zu halten. In der am Dienstag tagenden Sitzung des Hauptvorstandes des Reichslandbundes wurde der Versuch gemacht, gegen den Widerstand der Hugenberg-Anhänger im Reichslandbund, die der Vorsitzende des pommerschen Landbundes, von Rohr, führt, eine einheitliche Parole zugunsten der „Landvolkpartei" durchzudrücken. Bemerkenswert war bereits vorher ein Wahlartikel, der in der Presse des Reichslandbundes erschienen war und an dem es zum Schluß heißt:

„Das im Reichslandbund zusammengeschlossene Landvolk stellt sich entschlossen hinter Hindenburg und die Männer, die wie Schiele zum Programm ausschließlich die Tat haben. Der Bauernblock des Reichslandbundes wird der Kern der bei der Neuwahl kämpfenden Front der Tat sein."

In derselben Linie liegt die Erklärung, die der Bundesvorstand des Reichslandbundes am Dienstag gefaßt hat. Es wird empfohlen, „soweit es die örtlichen Verhältnisse zulassen", das berufsständische Moment zur Geltung kommen zu lassen und dementsprechende Listen in allen Provinzen und Ländern aufzustellen. Nach wie vor aber soll die Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Landbundorganisation gegenüber jedem Parteigebilde oberstes Gesetz bleiben. Im übrigen sei die Stellung des Landbundes zu den einzelnen Parteien lediglich bedingt durch den Grad ihres bisherigen und künftigen Eintretens für die Forderungen des deutschen Landvolks.

Wie aus Frankfurt am Main gemeldet wird, hat der **Christlichsoziale Volksdienst** bereits beschlossen, den Wahlkampf mit eigener Liste zu führen. Man wird aber zweifellos bereit sein, schon um der finanziellen Unterstützung willen, mit anderen nahestehenden Gruppen Listenverbindungen einzugehen und ähnliche Verabredungen zu treffen. Die Reichsleitung des Christlichsozialen Volksdienstes hat den Reichsvorstand zum 26. und 27. Juli nach Eisenach einberufen, um über die Kandidatenliste und den Wahlaufruf Beschluß zu fassen.

Ungeklärt erscheint die Lage vorläufig noch bei den **Volkskonservativen.** Man bemüht sich, mit dem Grafen Westarp und den ihm nahestehenden ehemals deutschnationalen Abgeordneten, soweit sie nicht zur Landvolkpartei abwandern werden, zu einer Einigung zu kommen. Vorsorglich hat man bereits für Westfalen-Nord und -Süd und für Düsseldorf-Ost und -West als Spitzenkandidaten Reichsminister Treviranus und den Abgeordneten von Lindeiner-Wildau aufgestellt, um für deren Wiederwahl die besten Chancen zu sichern. Die Hauptschwierigkeit für eine Einigung bildet die Person des Grafen Westarp, dem man im Falle eines Zusammengehens eine führende Rolle nicht gut versagen kann, gegen den aber andererseits, namentlich von der jüngeren Generation, Opposition gemacht wird.

Am Mittwoch ist auch die Bundesleitung des Stahlhelms zusammengetreten, um entscheidende Beschlüsse über ihre Haltung im Wahlkampf zu fassen.

Die Einladung der deutschen Volkspartei.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat in einer der letzten Sitzungen einstimmig die Absendung des folgenden Briefes beschlossen, der auch dem Reichskanzler Brüning mit einem entsprechenden Anschreiben übersandt wurde:

Berlin, den 22. Juli 1930.

„Die politischen Erfahrungen der letzten Jahre, das trostlose Bild der parlamentarischen Verhandlungen, die heillose Zersplitterung der politischen Kräfte haben dahin geführt, daß die unerläßlichen Mittel zur Rettung der deutschen Wirtschaft und zur Abwendung der erschreckenden Arbeitslosigkeit nicht zur Verfügung gestellt werden konnten. Überaus ernste Gefahren drohen für den kommenden Winter! In allen Bevölkerungskreisen, nicht zuletzt in den überparteilichen Organisationen, hebt ein starkes Sehnen nach Zusammenfassung aller staatsbejahenden Kräfte an.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat daher in seiner Sitzung vom 22. Juli einstimmig beschlossen, die Zusammenfassung aller derjenigen herbeizuführen, die, unter Zurückstellung des Trennenden, bereit sind, sich aktiv in den Dienst des Staates zu stellen. Namens des Parteivorstandes richtet der Unterzeichnete **an die nachstehend genannten Parteien und Partei**gruppen des Reichstages die Aufforderung, ihm mit möglichster Beschleunigung mitzuteilen, ob sie bereit sind, an einer zu diesem Zwecke einzuberufenden Besprechung teilzunehmen. Diese Einladung ergeht zunächst an die folgenden Parteien und Gruppen des Reichstages: Christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft, Deutsch-demokratische Partei. Gruppe Graf Westarp, Wirtschaftspartei.

In vorzüglicher Hochachtung

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei

gez. Scholz, Reichsminister a. D."

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Lage der Schnittholzindustrie in Pommerellen

Über die Lage der Schnittholzindustrie Pommerellens berichtet die Bromberger Industrie- und Handelskammer etwa folgendermaßen:

Die Schnittholzindustrie hat im Jahre 1929 infolge des Mißverhältnisses zwischen den Preisen für Rohholz und für Schnittholz schwer zu leiden gehabt. Die pommerellischen Wälder befinden sich hauptsächlich in Händen der staatlichen Forstverwaltung, welche auf dem Gebiete der Rundholzlieferung eine monopolistische Stellung einnimmt und die Preise auf einem sehr hohen Niveau hielt. Die Absatzbedingungen waren infolge des Rückganges der Bautätigkeit äußerst ungünstig. Insbesondere hatte die pommerellische Holzindustrie unter der Konjunkturverschlechterung des deutschen Absatzmarktes zu leiden gehabt. Ein weiteres Unsicherheits- und zuweilen Gefahrenmoment bildete die das polnische Holz vom deutschen und englischen Markt langsam verdrängende Konkurrenz Sowjetrußlands. Die schlechte Lage der Holzindustrie findet ihren Ausdruck u. a. in den sehr niedrigen Preisen für Eisenbahnschwellen. Diese betrugen:

Preise für Eisenbahnschwellen aus Kiefer in Złoty

Typ	1929	1930
I.	8,50	6,28
II.	8,40	5,90
III.	8,—	5,74
IV.	7,55	5,18
V.	7,20	4,88

Wie aus den Ziffern ersichtlich ist, sind die Preise für Schnittholz um ca. 30 Prozent zurückgegangen. Auch der außerordentliche Kreditmangel machte sich stark bemerkbar. 9monatige Wechsel waren eine Selbstverständlichkeit, deshalb ist es leicht verständlich, daß bei Barzahlungen ein Nachleß von 15—20 Prozent gewährt wurde.

Auf dem Gebiete der Produktion von Holzstühlen war die Lage günstiger, obwohl die Produktionsfähigkeit bei weitem nicht voll ausgenutzt werden konnte. Auch hier machten sich die Kreditschwierigkeiten stark bemerkbar.

Die Weidenindustrie hat sich im Gegensatz zu anderen Gebieten Polens in Pommerellen nur schlecht entwickeln können, da die Pflanzungen alt und teilweise unbrauchbar sind.

Im Bereich der Industrie- und Handelskammer Brombergs setzt sich die Holzindustrie aus folgenden Fabriken zusammen: Faßfabriken (3), Stuhlfabriken (2), Fensterrahmenfabriken (9), Möbelfabriken (43), Fabriken geflochtener Möbel (3), Parkettfabriken (1), Kistenfabriken (1), Sägewerke (188), Fabriken für Weidenerzeugnisse (9), insgesamt 259 Fabriken.

Die Bilanz der Bank Polski in der ersten Julidekade 1930. Die Bilanz der Bank Polski für die erste Julidekade weist einen Goldvorrat von 703 035 000 Złoty auf, d. i. 221 000 Złoty mehr als in der vorhergehenden Dekade. Die zur Deckung dienenden ausländischen Devisen und Valuten erhöhten sich im Laufe der ersten Julidekade um 4 610 000 Złoty auf 246 053 000 Złoty, die nicht zur Deckung dienenden verminderten sich dagegen um 2 174 000 Złoty auf 109 986 000 Złoty. Das Wechselportefeuille stieg um 3 734 000 Złoty und beträgt 585 086 000 Złoty. Die durch Wertpapiere gesicherten Anleihen stiegen um 1 016 000 Złoty auf 74 036 000 Złoty. Die anderen Aktiven betrugen 136 664 000 Złoty, d. i. 3 239 000 Złoty mehr, als in der vorigen Dekade. Auf der Passivseite stiegen die sofort fälligen Verbindlichkeiten um 56 405 000 Złoty auf 239 480 000 Złoty, während der Banknotenumlauf sich um 54 391 000 Złoty auf 1 263 042 000 Złoty verminderte. Die Deckung des Banknotenumlaufs und der sofort fälligen Verbindlichkeiten durch Gold allein betrug 45,17 Prozent (+ 15,17 Prozent), durch Gold und Devisen 60,97 Prozent (+ 20,97 Prozent), die Golddeckung des Notenumlaufs belief sich auf 55,66 Prozent.

Der Anteil Polens an der deutschen Holzeinfuhr in den Monaten Januar—Mai 1930. Nach den monatlichen Ausweisen des Auswärtigen Amtes führte Deutschland in der Zeit vom Januar bis Mai (einschließlich) 1930 insgesamt 1 843 531 To. gegenüber 1 839 293 To. Holz im gleichen Zeitraum des Vorjahres ein. Von dieser Summe entfallen auf Polen ca. 586 000 To. (im Vorjahr 686 000 To.). Somit hat sich die Einfuhr aus Polen gegenüber dem Vorjahre um ca. 15 Prozent vermindert. Im gleichen Zeitraume hat sich die Einfuhr aus Rußland um 179,3 Prozent erhöht, und zwar betrug dieselbe Januar bis Mai 1929 107 963 To. und stieg in diesem Jahre auf 301 558 To. Aus diesen Ziffern geht hervor, daß das polnische Holz allmählich durch die russische Konkurrenz vom deutschen Markte verdrängt wird. Dies kann darauf zurückgeführt werden, daß das russische Holz zu einem niedrigeren Preise angeboten und in tadellosem Zustande geliefert wird.

Zollbehandlung von Warenproben. Nach einem Rundschreiben des polnischen Finanzministeriums an sämtliche Zollbehörden können Warenproben für nachstehende Sämereien: Klee, Luzerne und andere Futtermittel, mit einem Gewicht von unter 100 Gr. zur freien Einfuhr nach Polen ohne Ursprungs- und Gesundheitszeugnisse eingeführt werden.

Die Lage auf dem polnischen Papierholzmarkte. In der gegenwärtigen Saison sind weder Angebot noch Nachfrage nach Papierholz bedeutend. Kürzlich haben polnische Firmen nach Deutschland Papierholz zu einem Preise von 3,40 Pfund loco deutsch-polnische Grenze ohne deutschen Einfuhrzoll angeboten. Starke Konkurrenz wird den polnischen Papierholzexporteuren durch die Tschechoslowakei und Österreich bereitet.

Messemüdigkeit in Polen. Seit Jahr und Tag bekundet die polnische Industrie in immer höherem Maße eine ablehnende Haltung gegenüber der Flut von Messen und Ausstellungen und zieht sich von diesen Veranstaltungen immer auffallender zurück. Es wird darauf verwiesen, daß die polnischen Messen für die Industrie vollkommen wertlos seien, da die inländischen Abnehmer ganz genau die Produktionsart und die Leistungsfähigkeit eines jeden inländischen Unternehmens kennen, während das Ausland bis auf einige offizielle Vertretungen doch so gut wie überhaupt nicht auf den polnischen Messen vertreten ist. Die in den letzten Jahren zeitweise erfolgten Beteiligungen an den polnischen Messen geschahen unter einem Druck von verschiedenen offiziellen Stellen und hatten einen ausgesprochenen Prestigecharakter. Das praktische Geschäftsergebnis der großen Landesausstellung in Posen für die polnische Industrie war bekanntlich ein sehr dürftiges, während andererseits die Beteiligung an dieser Veranstaltung den Firmen enorme Kosten und Spesen aufbürdete. Für die Zukunft will sich nun die polnische Industrie, in erster Linie die Textilindustrie, von den polnischen Messeveranstaltungen und Ausstellungen zurückziehen, was bei der bevorstehenden 10. Lemberger Messe schon deutlich zum Ausdruck kommen wird; wie verlautet, beabsichtigen nur ganz wenige, etwa 3—5 Firmen, an der Messe teilzunehmen. In der polnischen Textilindustrie macht sich, wie in allen anderen Industriezweigen, eine starke Messemüdigkeit bemerkbar und man befürchtet in maßgebenden Wirtschaftskreisen, daß auch die polnischen Messen ein Opfer der schweren Wirtschaftskrise werden.

Firmennachrichten.

Zwangsversteigerung. Das in Dragaß (Dragasz), Kreis Schwetz, belegene, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks im dortigen Grundbuch, Band 1, Blatt 19, auf den Namen des Kaufmanns Oskar Meißner und seiner Ehefrau Minna, geb. Krueger, in Neuenburg (Nowe) eingetragene Grundstück gelangt am 18. September 1930, vormittags 10.30 Uhr, vor dem Kreisgericht in Graudenz, Zimmer Nr. 2, zur Zwangsversteigerung.

Aufgehobene Gerichtsaufsicht. Infolge des Ablaufs der Zahlungsaufschubsfrist für die Firma C. M. Powałowski in Graudenz, Unterthornerstraße (Toruńska) 4, ist das vom Kreisgericht in bezug auf diese Firma ausgeübte Aufsichtsverfahren eingestellt worden.

v. Zahlungsaufschub. Dem Kaufmann Mettner in Schönsee wurde vom Kreisgericht in Schönsee ein neuerlicher Zahlungsaufschub für 3 Monate, bis zum 30. Oktober 1930, gewährt. Die gerichtliche Aufsicht über das Unternehmen des Schuldners übt weiterhin der Bankdirektor Edmund Kupczyk aus Schönsee aus.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 23. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,59—57,73. Berlin: Ueberweisung 46,825—47,025. Newyork: Ueberweisung 11,23. London: Ueberweisung 43,34. Wien: Ueberweisung 79,20—79,48. Zürich: Ueberweisung 57,70.

Warschauer Börse vom 23. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,41, 173,84 — 172,98, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,67, 359,57 — 357,77, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,36³/₄, 43,47¹/₂ — 43,26, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 35,07, 35,16 — 34,98, Prag 26,42¹/₄, 26,49¹/₂ — 26,36, Riga —, Stockholm 239,71, 240,31 — 239,11, Schweiz 173,23, 173,66 — 172,80, Tallin —, Wien 125,93, 126,24 — 125,62, Italien 46,69, 46,81 — 46,57.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 23. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,74 Br. Noten: London 25,00¹/₂ Gd., 25,00³/₄ Br., Berlin 122,58 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,59 Gd., 57,73 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 23. Juli Geld	In Reichsmark 23. Juli Brief	In Reichsmark 22. Juli Geld	In Reichsmark 22. Juli Brief
4,5 %	1 Amerika	4.1815	4.1895	4.1815	4.1905
5 %	1 England	20.353	20.393	20.35	20.39
4 %	100 Holland	163.29	163.63	163.23	163.62
—	1 Argentinien	1.518	1.522	1.522	1.526
5 %	100 Norwegen	112.04	112.26	112.03	112.25
5 %	100 Dänemark	112.09	112.31	112.05	112.27
—	100 Island	91.99	92.17	91.99	92.17
4.5 %	100 Schweden	112.46	112.68	112.45	112.67
3.5 %	100 Belgien	58.455	58.585	58.455	58.575
7 %	100 Italien	21.91	21.95	21.91	21.95
3 %	100 Frankreich	16.455	16.435	16.45	16.49
3.5 %	100 Schweiz	81.31	81.47	81.28	81.44
5.5 %	100 Spanien	47.74	47.84	47.75	47.85
—	1 Brasilien	0.455	0.457	0.454	0.456
5.48 %	1 Japan	2.066	2.070	2.066	2.070
—	1 Kanada	4.185	4.193	4.185	4.193
—	1 Uruguay	3.536	3.594	3.566	3.594
5 %	100 Tschechoslowak.	12.404	12.424	12.402	12.422
7 %	100 Finnland	10.525	10.545	10.525	10.545
—	100 Estland	111.43	111.65	111.43	111.65
—	100 Lettland	80.62	80.78	80.62	80.78
8 %	100 Portugal	18.80	18.84	18.30	18.84
10 %	100 Bulgarien	3.033	3.039	3.033	3.039
6 %	100 Jugoslawien	7.424	7.433	7.420	7.434
7 %	100 Oesterreich	59.11	59.23	59.09	59.21
7.5 %	100 Ungarn	73.335	73.475	73.31	73.45
6 %	100 Danzig	81.37	81.53	81.35	81.51
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.43	5.44	5.43	5.44
—	1 Kairo	20.865	20.905	20.865	20.905
9 %	100 Rumänien	2.490	2.494	2.488	2.492
—	Warschau	46.825	47.025	46.825	47.025

Züricher Börse vom 23. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,24¹/₂, London 25,03¹/₂, Newyork 5,1440, Belgien 71,94, Italien 26,95¹/₂, Spanien 58,80, Amsterdam 207,02¹/₂, Berlin 122,90, Wien 72,71, Stockholm 138,35, Oslo 137,85, Kopenhagen 137,85, Sofia 3,73, Prag 15,24¹/₂, Budapest 90,21¹/₂, Belgrad 9,12¹/₂, Athen 6,67¹/₂, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,06, Helsingfors 12,95, Buenos Aires 1,87, Tokio 2,52¹/₂. Privatdiskont 2¹/₂ pCt. Tägl. Geld 2 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86¹/₂ Zł., do. kl. Scheine 8,85¹/₂ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,20³/₄ Zł., 100 Schweizer Franken 172,55 Zł., 100 franz. Franken 34,93 Zł., 100 deutsche Mark 212,08 Zł., 100 Danziger Gulden 172,73 Zł., tschech. Krone 26,32¹/₄ Zł., österr. Schilling 125,43 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 23. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 55,25 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) vom Jahre 1926 92,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 98,50 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 43,25 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 22,80 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 108,00 G. Tendenz unverändert.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 180 to . . . . 19.80—20.10

Richtpreise:

Weizen	38.00—41.00	Peluschken	—.—
Roggen	—.—	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	19.50—22.00	Viktoriaerbsen	—.—
Braugerste	—.—	Folgererbsen	—.—
Hafer	22.00—23.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	35.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	73.50—77.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	16.00—17.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	13.50—14.50	Heu, lose	—.—
Raps	43.00—45.00	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Die feste Tendenz der Auslandsmärkte bewirkt eine Behauptung der Inlandspreise. Die Notiz für Weizenmehl versteht sich aus alten Notizen.

Berliner Produktenbericht vom 23. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., —,—, Roggen märk., 72 Kg., 162,00—177,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 174,00—197,00, Hafer märk. 174,00—182,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 32,00—39,75, Roggenmehl 23,00—25,90, Weizenkleie 10,25—10,75, Roggenkleie 10,25—10,75, Viktoriaerbsen 27,00 bis 32,00, Kl. Speiseerbsen 24,00—27,50, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 22,00—25,00, Ackerbohnen 17,00—18,50, Wicken 21,00—23,50, Lupinen, blaue 20,00—22,00, Lupinen, gelbe 26,00—28,00, Seradella —,—, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 16,20—16,60, Trockenschnitzel 8,70—9,50, Soya-Extraktionsschrot 14,20—15,20, Kartoffelflocken 16,40—17,00.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 23. Juli. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 105,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Draht-Barren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 48,00—50,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 47,25—49,25. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Metalle. Warschau, 23. Juli. Es wird notiert für 1 Kg in Złoty: Bankazinn in Blöcken 7,60, Hüttenblei 1,15, Zink 1,15 Antimon 1,90, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4, Messingblech 3,50—4,50, Zinkblech 1,28.

Edelmetalle. Berlin, 23. Juli. Silber 900 in Stäben das Kg. 47,25—49,25. Gold im freien Verkehr je 10 Gr. 28—28,20, Platin im freien Verkehr das Gramm 5—7.

Agrarblock auf dem Balkan.

Zur Bukarester Konferenz vom 21. bis 25. Juli.

Auf Grund direkter Informationen aus Budapest und Bukarest wird uns aus Wien geschrieben:

Die Konferenz der Kleinen Entente in der Tatra hat in der Bukarester Agrarkonferenz ein Nachspiel gefunden. Kaum hatten Rumänien und die Tschechoslowakei am Csorbasee in feierlicher Weise einen Handelsvertrag unterzeichnet, als der jugoslawische Minister des Auswärtigen, Marinkowitsch, wenige Tage später dem Kabinett Maniu die Einladung überbrachte, durch gemeinsame Beratungen eine landwirtschaftliche Einheitsfront gegen die westlichen Industriestaaten zu bilden. Diese Idee ist ursprünglich vom rumänischen Senator Blaschkowitsch, einem Schwabenführer des Banats, ausgegangen und sowohl in Bukarest als auch in Belgrad auf fruchtbaren Boden gefallen. Zur allgemeinen Überraschung hat aber der rumänische Handelsminister Madgearu nicht etwa die Tschechoslowakei eingeladen, sondern er wandte sich direkt an Ungarn, das den Präsidenten seiner landwirtschaftlichen Vereinigung, Mutschenbacher, sowie seinen bekannten wirtschaftlichen Experten, Sektionschef Nickel, nach Bukarest sandte, indes die Tschechoslowakei nicht einmal durch einen stillen Beobachter vertreten ist. **Es handelt sich somit um die erste gemeinsame Konferenz Ungarns, Rumäniens und Jugoslawiens.** Wenn die Tagesordnung auch nur auf wirtschaftliche Fragen beschränkt blieb, so handelt es sich unter Umständen doch um eine äußerst wichtige Wendung der Donaupolitik, zumal die Agrarier in den östlichen Ländern einen entscheidenden Einfluß auf die Regierungen ausüben. Offiziell wird versichert, daß als Anlaß der Beratungen jener Fragebogen gelten könne, dessen Versendung an alle Staaten von der Genfer Zollkonferenz im letzten Februar beschlossen wurde. Der Fragebogen wünschte genaue Vorschläge der einzelnen Länder zur Behebung der Wirtschaftskrise, sowie eine Untersuchung der Ursachen, des Umfanges und der Folgen der herrschenden Krisenzustände. Während die industriellen Staaten große Verschiedenheiten aufweisen, sind gerade die Verhältnisse in den agrarischen Donauländern außerordentlich einfach. Im Vorjahr betrugen die Getreideüberschüsse Ungarns 8, Jugoslawiens 4 und Rumäniens 3 Millionen Meterzentner; gleichzeitig erreichte die Getreideausfuhr Rumäniens 1,61, Ungarns 1,17 und Jugoslawiens 0,74 Millionen Tonnen, wobei Rumänien vorwiegend Gerste und Mais, Ungarn und Jugoslawien hingegen hauptsächlich Weizen exportieren. Während die Ernten auch in diesem Jahre ausgezeichnet sein sollen, wird die Konkurrenz der überseeischen Agrarländer immer fühlbarer und die Industriestaaten, die von den Agrarländern entsprechende Zollermäßigungen für ihre Fertigwaren fordern, sind gleichzeitig genötigt, ihre eigene notleidende Landwirtschaft vor der Konkurrenz des Auslands zu schützen. Die Hochschutzzollpolitik, die in Europa seit Jahren betrieben wird und besonders von den östlichen Agrarstaaten eine energische Verteidigung erfährt, scheint an einem Kulminationspunkt angelangt zu sein. Ungarn, Rumänien und Jugoslawien denken an die Bildung eines Getreidekartells, vielleicht unterstützt durch ein landwirtschaftliches Ausfuhrmonopol, an die Ausschaltung ihrer gegenseitigen Konkurrenz und eine entsprechende Tarifpolitik, damit die Auslandpreise ihres Getreides in einer solchen Höhe bleiben, der dem Grundbesitz noch einigen Gewinn verheißt. Außerdem sollen die Industriestaaten zur Übernahme fester Kontingente verhalten und das überseeische Getreide mit hohen Zöllen belegt werden. Von der Bukarester Konferenz sind endgültige Beschlüsse kaum zu erwarten; aber sie dürfte den Ausgangspunkt einer wirtschaftspolitischen Aktivität der beteiligten Länder bilden.

Vom politischen Standpunkt interessiert die Frage, ob es Ungarn gelingen wird, im Wege einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit **eine Bresche in die Kleine Entente zu schlagen.** Die Aussichten sind nicht ungünstig; denn in Belgrad und Bukarest herrscht eine starke Verstimmung gegen Prag. Benesch hat in der Presse die ungarische Königsfrage forciert, um die Kleine Entente künstlich zu beleben; aber er ist nachträglich selbst jedem Beschluß gegen das Haus Habsburg ausgewichen, weil er merkwürdiger Weise die Gefahr einer Restauration in Ungarn unterschätzt. Die Kooperation Ungarns, Rumäniens und Jugoslawiens hat daher in der Tschechoslowakei die größte Nervosität ausgelöst und der ehemalige Minister Hodza soll eine Besprechung der Grünen Internationale erwägen. „Lidove Noviny", die dem Hradschin nahestehen, veröffentlichten freilich eine beruhigende Darstellung, wonach ein Agrarblock der Balkanstaaten angeblich im Interesse Prags liege und keine Schwächung der Kleinen Entente bedeute; jede wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Ungarn erleichtere sogar eine Stärkung dieser Staatengruppe. Immerhin verlautet, daß sich Prag plötzlich beeilen will, um den tschechoslowakisch-jugoslawischen Handelsvertrag zu unterzeichnen, dessen Abschluß seit vielen Jahren verschleppt wurde.

Zwischen diesen kämpfenden Mächten erscheint die Stellung Österreichs als besonders schwierig, da es, verglichen mit den andern Nachfolgestaaten, im Aufbau seiner Zölle weit zurückgeblieben ist und sich erst durch den jüngst angenommenen autonomen Zolltarif eine Waffe geschmiedet hat, welche die Wirtschaftsverhandlungen mit den südlichen und östlichen Nachbarn erleichtern soll. Die Regierung Schober, die im Prinzip sogar Anhänger des Freihandels ist, hat sich zu diesem Schritt entschließen müssen, weil Österreich den Hochschutzzöllen seiner östlichen Nachbarn ohne Abwehr preisgegeben wäre, indes Wien geradezu den Hauptmarkt für ihre Landwirtschaft bildet. Nach Eingang der Investitionsanleihe wird mit der Aufstellung eines klaren Wirtschaftsprogramms gerechnet, in dessen Mittelpunkt allerdings die Verpflegung Wiens durch die inländische Landwirtschaft stehen müßte.

Der Schritt der Polnischen Regierung, die durch ihren Belgrader Gesandten Babinski Jugoslawien eine Denkschrift überreichen ließ, wonach Polen, Ungarn und Bulgarien, die drei Länder der Kleinen Entente, sowie Lettland, Estland und Finnland ihre zuständigen Minister für Landwirtschaft Ende August zu einer gemeinsamen Konferenz entsenden sollten, wird, obwohl diesem Agrarblock nur ein defensiver Charakter beizumessen sei, in den Donauländern weniger als Vorschlag zu einer technischen Lösung, sondern eher als politische Demonstration des Kabinettes Slawek aufgefaßt, daß Polen zu den genannten acht Staaten ausgezeichnete Beziehungen besitze. Die Lesart, daß Polen als größter bürgerlicher Agrarstaat Europas angeblich verpflichtet sei, den Vorkämpfer agrarischer Interessen auf internationalem Gebiet zu spielen, dürfte Prag, wo die tschechischen Agrarier eifersüchtig über ihre Vormachtstellung wachen, kaum befriedigen, indes anderseits der neue Grundsatz, daß ein Gleichgewicht zwischen den Industriestaaten und den Agrarländern angebahnt werden müßte, zweifellos eine gewisse Spitze gegen Deutschland enthält. Der Vorschlag, in Genf sogar ein selbständiges Sekretariat dieses östlichen Agrarblocks einzurichten, um den Völkerbund zu beraten, ist nicht neu, kann aber bereits als undurchführbar gelten, weil auch die kontinentalen Großmächte starke agrarische Interessen vertreten und auf diese Weise ein Bureau entstehen könnte, das sich mehr mit Politik als mit Wirtschaft beschäftigt. Anderseits wurde es durch die Opposition der drei polnischen Bauernparteien gegen das Regime Pilsudskis und die Sezession der bäuerlichen Bojko-Gruppe aus dem Regierungsblock allgemein bekannt, daß gerade die Obersten-Kabinette in Polen das Vertrauen der Landwirtschaft nicht genießen und daher zu einer entsprechenden Aktion kaum geeignet scheinen. Die Initiative Polens wird daher vielfach als ein Ablenkungsmanöver bezeichnet, das Minister Zaleski bei der Völkerbundversammlung im September, auf der das Paneuropa-Memorandum Briands verhandelt wird, einen entsprechenden Hintergrund geben soll. sw.

Agrarblock mit Polen?

Wien, 23. Juli. (PAT.) Wie hiesige Blätter aus Belgrad melden, beschäftigen sich die dortigen politischen Kreise lebhaft mit der Frage des geplanten jugoslawisch-rumänisch-ungarischen Agrarblocks. Die Konferenz in Sinaja wurde nach Ansicht dieser Kreise durch den Völkerbund angeregt. Die einleitenden Verhandlungen sollen zwischen Vertretern Jugoslawiens, Rumäniens und Ungarns schon im Jenuar d. J. in Genf begonnen haben, ohne daß man das entsprechende Material veröffentlicht hat. Die Führung der weiteren Verhandlungen wird den Außenministerien übertragen werden, die auf der eventuell einzuberufenden Konferenz die abgeschlossenen Abkommen auch auf andere Staaten ausdehnen könnten. Es heißt, daß auch Amerika, das am europäischen Markt interessiert ist, zu dieser Konferenz einen Beobachter entsenden wird.

Im Zusamenhange mit der Bildung eines Agrarblocks führt die „Neue Freie Presse" in einer Korrespondenz aus Prag die Ansicht des ehemaligen Ministers Dr. Hodscha an, der eine demokratisch-agrarische Konstellation unter Teilnahme Polens und Ungarns als ein großes Gegengewicht gegenüber den westeuropäischen Industriestaaten ansieht. In der Frage des polnischen Vorschlages, sowie bezüglich des Eindrucks, den er in maßgebenden Kreisen der Tschechoslowakei gemacht hat, betont der Korrespondent, daß der polnische Plan weitgehend sei, da er nicht allein Polen und die Kleine Entente, sondern auch die Baltenstaaten umfasse. Man müsse jetzt abwarten, wie die rumänische Regierung auf diesen Vorschlag reagieren wird. In jedem Falle werde die Tschechoslowakei mit gemischten Gefühlen diesem Block beitreten, da sie zur Hälfte ein Agrar- und zur Hälfte ein Industriestaat sei. Prag würde die Entstehung des Agrarblocks mehr aus politischen, als aus wirtschaftlichen Gründen begrüßen. Die Tschechoslowakei lehne übrigens jede Konstellation ab, die sie Deutschland nähern könnte, um so mehr als Polen eine solche Annäherung nicht genehm wäre. Alle diese Vorbehalte spielten bei den gegenwärtigen Kombinationen eine nicht geringe Rolle.

Ueber 1000 Todesopfer

des Erdbebens in Italien.

Die Erdbebenkatastrophe bei Neapel nimmt, je mehr Nachrichten aus dem Unglücksgebiet eintreffen, immer gewaltigere Formen an. Während man am Mittwoch abend noch die Zahl der Toten mit 300 angab, wird sie am Donnerstag morgen bereits mit 1000 bezeichnet. Nach amtlichen Schätzungen sind in Melfi allein etwa 100 Personen getötet und 300 verletzt worden. Die ganze Stadt gleicht einem Trümmerhaufen. Die berühmte Kathedrale in Cava bei Salerno ist so schwer beschädigt worden, daß man mit ihrem Einsturz rechnen muß.

Der Unterstaatssekretär Leoni vom Ministerium für öffentliche Arbeiten ist in das Erdbebengebiet abgereist, um die Hilfsarbeiten an Ort und Stelle zu leiten, während der Minister selbst aus der Sommerfrische nach Rom zurückgekehrt ist, um die Oberleitung in die Hand zu nehmen.

Die entsetzliche Erdbebenkatastrophe ist die furchtbarste, die in der Geschichte der Stadt Neapel zu verzeichnen ist. Gegen 1 Uhr nachts schien ein schweres Gewitter heraufzuziehen. Es blitzte dauernd, und leiser Donner ertönte. Plötzlich erfolgte 1,06 Uhr ein furchtbarer 46 Sekunden dauernder Stoß, dem sofort zwei schwächere Stöße folgten, und die von starkem unterirdischem Donner begleitet waren.

Das Licht erlosch in den Straßen und Häusern. Mit schrecklichem Krach stürzten allenthalben Gebäude ein, und in stockfinsterer Nacht entstand eine Panik von unvorstellbarem Umfange. Schreiend stürzten die vor Angst halb wahnsinnigen Bewohner aus den Häusern. Sie verfingen sich in dem überall umherliegenden Gewirr der zerrissenen und herabgefallenen elektrischen Leitungsdrähte, erlitten elektrische Schläge und flüchteten in die schwankenden Gebäude zurück. Überall flackerten Brände auf. Allerorts erscholl das Jammern Verletzter und das Schreien der Frauen und Kinder. Erst die Morgendämmerung setzte dem allgemeinen Chaos ein Ende. Militär, Polizei und Feuerwehr begannen ihr Hilfswerk, und es war wenigstens teilweise möglich, den Umfang der Katastrophe festzustellen.

Die Erdstöße, deren Epizentrum zwischen Neapel und Salerno lag, waren so heftig, daß die Kirchenglocken von selbst zu läuten anfingen.

Die Zerstörung in Neapel

ist geradezu unermeßlich. Besonders die Vororte Capo di Monte und Fuorigrotta haben schwer gelitten. Zahlreiche Gebäude sind dort eingestürzt. Im Armenviertel ist jedes einzelne Haus schwer beschädigt, so daß wohl der ganze Stadtteil wird niedergelegt werden müssen. In Vomero, einem Villenviertel, sind gleichfalls viele Häuser dem Erdboden gleichgemacht worden. Der Madonepalast ist ein Trümmerhaufen. Die Casanovabrücke ist zusammengebrochen, und überall wüten noch Brände, zu deren Bekämpfung die Feuerwehr nicht imstande ist. Militärpatrouillen durchstreifen die Straßen und leisten Hilfe, wo noch immer Feuerschein flackert und Menschen unter Trümmern begraben liegen.

Zahlreiche Personen sind wahnsinnig geworden, und in ununterbrochener Reihenfolge werden noch immer Tote und Verletzte in die Hospitäler eingeliefert. Die Seismographen des Vesuvobservatoriums wurden durch die Gewalt der Erdstöße zerstört, so daß keine Messungen vorgenommen werden konnten.

Auch aus anderen Städten Süditaliens kommen Hiobsposten. Das Erdbeben, das sich in Rom, Catania und anderen Städten fühlbar machte, hat in Barile, Bari, Foggia und Melfi große Verheerungen angerichtet. Überall sind Tote und Verletzte zu verzeichnen. In Oscoto wurden zwei Personen getötet. In Sarno stürzten zahlreiche Häuser ein.

Ganz Süditalien und ein Teil Mittelitaliens ist, wie die nach und nach aus verschiedenen Gegenden einlaufenden Meldungen erkennen lassen, von der furchtbaren Katastrophe in Mitleidenschaft gezogen worden.

Der Europarundflug.

Deutsche Flieger in der Spitzengruppe.

Die Spitzengruppe des Internationalen Rundfluges hat Mittwoch morgen Madrid verlassen und ist in Richtung nach Sevilla abgeflogen. Von Sevilla geht die vorgeschriebene Route nach Madrid zurück, dann weiter nach Saragossa und Barcelona, von dort nach Nimes in Südfrankreich.

Folgende Flieger haben Madrid hinter sich gelassen: Morzik, Poß, Polte, Thorn, Butler und Finat. Der vorjährige Sieger im Europaflug, Morzik, und der bekannte Nachtflieger der Lufthansa, Polte, fliegen also mit an der Spitze. Besonders zu erwähnen ist noch die Tatsache,

daß sämtliche in der Spitze liegenden deutschen Flieger Maschinen der Gruppe II fliegen, also ausgesprochen leichte Apparate,

was bei der Wertung besonders ins Gewicht fallen wird.

Im Flughafen Madrid lagen nach der letzten Meldung Kapitän Broad, Carberry, Arrachart, Andrews und Cornez, also nur französische und belgische Piloten. In Saragossa landeten der deutsche Pilot Dr. Pasewaldt und der spanische Flieger Erzherzog Habsburg-Bourbon. Für diese bereits in Spanien angekommenen Piloten ist das Wetter für den Weiterflug sehr günstig. Anders gestaltet sich aber die Wetterlage jenseits der Pyrenäen: starke Regenschauer gehen nieder, dazu herrscht auf den Gebirgskämmen dichter Nebel, so daß sich die örtliche Sportleitung in Pau aus Gründen der Sicherheit gezwungen sah, ein

Startverbot zum Überfliegen des Pyrenäengebirges,

das in Richtung auf Saragossa etwa 2500 Meter hoch ist, herauszugeben. Die Folge ist, daß sich in Pau die noch im hinteren Felde liegenden Flieger stark ansammeln. Bisher trafen dort folgende Piloten ein: die Deutschen Lusser, Risztics, Stein, Osterkamp, Notz, Peschke, Neininger, Benz, Siebel, der Pole Bajan, der Schweizer Pierroz, die Engländerinnen Lady Bailey und Miß Spooner sowie der Franzose Finat.

Der Herzog von Estremera, einer der spanischen Flieger, hat wegen einer Maschinenbeschädigung bei einer Notlandung bei Bordeaux aufgegeben. Der deutsche Pilot von Waldau hat infolge Beschädigung der Tragflächen seines Apparats um Neutralisation nachgesucht. Es liegen noch 54 Flieger im Wettbewerb.

Auch die Engländer Carberry und Broad, der Deutsche Pasewaldt und der Pole Muslewski sollen von Madrid nach Sevilla abgeflogen sein.

Rundschau des Staatsbürgers.

Neue Auslandspässe.

Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten benachrichtigt die Wojewoden und den Regierungskommissar in Warschau, daß am 15. d. M. neue Auslandspässe ausgegeben wurden.

Die grundsätzliche Änderung des Passes wird dadurch bedingt, daß der Paß zur öfteren Grenzüberschreitung berechtigt. Bei der einmaligen Überschreitung der Grenze ist auf dem Paß die Notiz zu vermerken: „Der Paß gilt zur einmaligen Ausreise." Außerdem enthält der Paß neuerdings die Rubriken: „Name der Ehefrau", „Stand", „Erneuerung", ferner ist die Rubrik betr. Fahrtrichtung geändert worden.

Einmalige Beihilfe an die Unfallrentner.

Die Unfallabteilung der Landesversicherungsanstalt in Posen zahlt, wie uns mitgeteilt wird, an Personen, die Unfallrenten beziehen, eine einmalige Beihilfe in Höhe einer Monatsrente. Diese Beihilfe wird von den Postämtern gegen besondere Bescheinigung am 1. August an Rentenempfänger ausgezahlt, die auf die laufende Rente für August Anspruch haben. Die betreffenden Personen müssen also den Postämtern am 1. August zwei Bescheinigungen vorlegen: eine Bescheinigung auf die laufende Rente für August und die zweite für die einmalige Beihilfe in derselben Höhe.

Kleine Rundschau.

* **Das lebendige Kursbuch.** Fräulein Ethel Mason erfreute sich schon als Kind eines ausgezeichneten Erinnerungsvermögens, und hat dies nun derart ausgebildet und spezialisiert, daß sie jetzt in der Lage ist, die Abfahrts- und Ankunftszeiten sämtlicher auf irgend einer englischen Station verkehrenden Züge ohne jedes Besinnen anzugeben. Fräulein Mason soll noch nie ein Fehler unterlaufen sein; nur einmal glaubte man sie auf einer unrichtigen Angabe ertappt zu haben, doch die Gedächtniskünstlerin vermochte alsbald nachzuweisen, daß die Schuld bei der betreffenden Eisenbahnverwaltung lag, welche die Fahrten eines Zugpaars geändert hatte. Bei der Aufstellung ihrer Kursbücher ziehen alle englischen Eisenbahngesellschaften Fräulein Mason zu Rate, da niemand einen so vollkommenen Überblick über die einzelnen Fahrpläne besitzt wie sie.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 24. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung, wenig Temperaturänderung und vereinzelte Schauer an.

Geänderter Rückfahrtstag für die Ferienkinder.

Gegenüber unserer letzten Mitteilung muß richtig gestellt werden, daß die deutschen Ferienkinder, die am 5. Juli aus Deutschland zum Besuch ihrer Verwandten in Polen einreisten, nicht am 5. August zurückreisen, sondern erst am 7. August, wie es auch auf den Umhängekarten der Kinder vermerkt ist. Der Sonderzug fährt am 7. August um 19 Uhr vom Posener Hauptbahnhof ab. Die Kinder werden in Posen vom Wohlfahrtsdienst in Empfang genommen und weitergeleitet. pz.

Ein unerwartet glücklicher Fang

ist der hiesigen Polizei in der Nacht zum 23. d. M. gelungen. Wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, entwischte im Mai d. J. einem Schutzmann beim Transport von Posen nach Bromberg der Bandit Jan Winiecki. Vor einigen Wochen konnte man den lange gesuchten Verbrecher in der Nähe von Schwetz festnehmen und in das Graudenzer Gefängnis einliefern. Aber auch da war seines Bleibens nicht lange. Er konnte auch von dort entfliehen und wurde unterdessen von der Polizei gesucht.

Als vor einiger Zeit auf dem Wege nach Grocholl wieder ein Landwirt überfallen wurde, war man sich bei der hiesigen Polizei darüber einig, daß als Täter nur Winiecki in Frage käme. Die Annahme wurde durch Zuträger aus den Verbrecherkreisen bestätigt, und die Polizei bemühte sich eifrig, den zweimal ausgerissenen Vogel zu fangen. In der Nacht zum 23. d. M. patrouillierten zwei Schutzleute in der Schulstraße in Klein-Bartelsee, und bemerkten vier männliche und eine weibliche Person, die sich vor den Beamten zu verstecken suchten. Die Schutzleute verfolgten die verdächtigen Gestalten, die jetzt eiligst die Flucht ergriffen. Drei Männer gaben Revolverschüsse auf die Polizisten ab, sprangen über einen Zaun, der sich an der Thornerstraße befindet und liefen auf die Brahe zu. Einer der Banditen sprang ins Wasser, das er durchschwamm, während der zweite, der wahrscheinlich nicht schwimmen konnte, im Wasser blieb und sich hinter dem Ufergebüsch versteckte, den dritten nahmen die Beamten fest. Nachdem dieser gefesselt worden war, gelang es, auch den anderen Banditen aus dem Wasser zu holen und beide nach dem Kommissariat abzuführen.

Dort machte man die überraschende Feststellung, daß einer der Festgenommenen der Bandit Jan Winiecki war, der jedoch Papiere auf den Namen Josef Klimek vorlegte. Die Beamten erkannten den lange gesuchten Verbrecher jedoch wieder, der sich schließlich dazu bequemte, seinen richtigen Namen zu nennen.

§ **Inbetriebsetzung der Kohlenlinie.** Auf Grund der Berichte des Departements im Verkehrsministerium schreiten die Arbeiten am Bau der Kohlenlinie derart fort, daß die Eröffnung des provisorischen Verkehrs auf dem Abschnitt Herby—Zdunska Wola am 15. November d. Js. erfolgen wird. Die Arbeiten auf dem Abschnitt Zdunska Wola—Inowrocław werden im Laufe dieses Jahres zu 75 Prozent beendigt werden. Auf der Linie Bromberg—Gdingen wird der normale Personen- und Güterverkehr auf den Abschnitten Berent—Sumin und Ossowo—Gdingen am 15. November d. Js. eröffnet werden. Zu demselben Termin wird auch die Eröffnung des provisorischen Güterverkehrs auf dem Abschnitt Groß Neudorf—Karlsdorf—Maxtal—Bonk sowie Sumin—Ossowo erfolgen.

§ **Warnung!** Wie wir erfahren, arbeitet in Posen und Pommerellen eine Werbekolonne von mehreren jungen Leuten, die das Buch von H. J. Zeller „Mutterland" vertreiben und sich dabei auf kirchliche Empfehlungen, sowie auch auf eine deutsche Posener Buchhandlung berufen. Keine der deutschen Posener Buchhandlungen hat mit diesen jungen Leuten etwas zu tun, umso weniger, als die Werber das Buch mit 35 Złoty verkaufen, während es jede Buchhandlung in Polen für 30,80 Złoty liefern kann. Die Bestellscheine sind außerdem so gefaßt, daß sie für den liefernden Verlag ziemlich freibleibend sind (auch in der Lieferfrist), während sich der Besteller in jeder Hinsicht bindet und auch noch die Porto- und Nachnahmegebühren übernimmt. Es ist äußerst bedenklich, landfremden Leuten, di[e] sich außerdem in ihrem Privatleben merkwürdig benehmen, Vorauszahlungen zu leisten und Bestellungen zu erteilen, die der ortsansässige deutsche Buchhandel billiger und zuverlässiger erledigt. Die Empfehlungen einzelner Geistlicher beziehen sich nur auf den Inhalt des Buches, aber nicht auf die ungewöhnliche Vertriebsart des Verlages.

§ **Ein Telephonbuch Polens.** Nach dem Beispiele anderer Länder hat das Post- und Telegraphenministerium die Bearbeitung eines allgemeinen Telephonbuches von ganz Polen für das Jahr 1931, statt der bisherigen einzelnen Telephonbücher für jeden einzelnen Direktionsbezirk, begonnen, welches u. d. T. „Spis Abonentów Państwowych i Koncesjonowanych Sieci Telefonicznych w Polsce (u wyjątkiem m. st. Warszawy)" („Teilnehmerverzeichnis der staatlichen und konzessionierten Fernsprechnetze Polens (ausschließlich der Residenzstadt Warschau") erscheint. — Das Telephonbuch wird sämtlichen Telephonabonnenten Polens (ausschließlich Warschau) in der Zahl von 160 000 Exemplaren auf amtlichem Wege zugestellt. Die Handels- und Industriekreise Polens dürften sich speziell für das Telephonbuch interessieren, da es in größerem Maße als bis dahin alle Ferngespräche ermöglicht, welche augenblicklich durch die Benutzung mehrerer Telephonbücher sehr erschwert waren.

§ **Am 11. Renntag in Karlsdorf** kam es zu einem bösen Sturz. Beim dritten Hindernisrennen stürzte bei der letzten Hürde der Jockei Lipinski und trug allgemeine Verletzungen davon. Im ersten Flachrennen über 850 Meter gewann leicht mit vier Längen „Czamara" unter Tobjacz, zweite wurde „Jedynka". Toto: 15:10, 10, 10:10. Im Hürdenrennen über 2400 Meter gewann der Favorit „Ilkow" unter Sulik. Zweite wurde „Zwillingsschwester", dritter „Fürstenberg". Toto: 34:10, 17, 17:10. Im Hindernisrennen über 3200 Meter gewann „Blitzmädel II" unter Rzyski, zweiter wurde „Żupan", dritte „Filadelfja". Toto: 16:10. Im Flachrennen über 1600 Meter, an dem 10 Pferde teilnahmen, gab es einige Fehlstarts, schließlich blieb ein Pferd sogar am Start stehen. Es siegte „Zagadka" unter Kończal, zweiter wurde „Fantomas", dritte „Dziecina". Toto: 30:10, 15, 13, 13:10. Im Hürdenrennen über 2400 Meter gewann „Korea" unter Chomicz vor „Muchor", nachdem „Kincsor" und „Harry Langden" ausgebrochen waren. Im Hürdenrennen über 2800 Meter rechnete man mit dem Siege von „Pupilka" oder „Naughty Boy", es gewann aber „Too Good" unter Chomicz.

§ **Selbstmordversuch.** In diesen Tagen versuchte ein in der Schillerstraße (Winzenty Pola) wohnhaftes 21 jähriges junges Mädchen ihrem Leben durch Trinken von Salzsäure ein Ende zu bereiten. In bedauernswertem Zustande wurde die Unglückliche in das Stadtkrankenhaus gebracht. Der Grund zu der unseligen Tat ist bisher unbekannt.

§ **Diebstahlschronik.** Unbekannte Täter drangen am 21. d. M. in die Wohnung des Leon Kieczkowski, Adlerstraße (Orla) 4, wo sie Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von rund 700 Złoty entwendeten. — Im Werte von 600 Złoty stahlen unbekannte Diebe verschiedene Gegenstände aus der Wohnung des ebenfalls Adlerstraße (Orla) 4 wohnenden Kazimierz Skorupski. — Der Berlinerstraße (Św. Trójcy) 6 wohnhafte Wacław Kołacz meldete der Polizei, daß ihm in einer Restauration 150 Złoty abhanden gekommen sind. — Ein Einbruch wurde bei der Antonia Nawrocka, Verbindungsweg (Przejazd) 1, verübt, wobei die Diebe ihr 60 Złoty Bargeld aus einem Schrank entwendeten.

* **Znin,** 23. Juli. Beim Rekordtrinken gestorben. Der im Dorfe Opielewy, Kreis Znin, wohnhafte Anton Wadęga ging im Wirtshaus eine Wette ein, daß er einen Liter Schnaps in einem Zuge austrinken werde. Das tat er auch, brach aber in demselben Augenblick tot zusammen.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 23. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurde gezahlt: Butter 2,00—2,30 pro Pfund, Eier 1,70—1,90 pro Mandel, Mohrrüben 0,20 pro Bund, Kohlrabi pro Bund 0,20, Bohnen 0,20, Zwiebeln pro Bund 0,15, Weißkohl 0,20—0,50, Wirsingkohl 0,30—0,50, Blumenkohl 0,20—0,70, Rhabarber 0,20, Gurken 0,70, Johannisbeeren 0,30, Tomaten 1,30, Stachelbeeren 0,50, Süßkirschen 0,25, saure Kirschen 0,30, Himbeeren 0,50, Äpfel (Fallobst) 0,10, Zitronen 0,35 pro Stück, junge Enten 4,00 bis 5,00, junge Hühner 1,50—2,00. Junge Kartoffeln 0,10 das Pfund.

* **Inowrocław,** 23. Juli. Während des am 18. d. M. spät abends hier niedergegangenen Gewitters schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Jakob Napora in Zgoda und setzte diese in Brand. Außer der Scheune verbrannte auch die diesjährige Ernte von vier Morgen und der angrenzende Stall. Der Schaden beträgt ca. 3000 Złoty. N. war nicht versichert.

* **Samter** (Szamotuły), 24. Juli. Seine Liebe zur Kirche bewies das Ehepaar Martin König, das trotz mancherlei Gebrechen im hohen Alter von 89 Jahren sich in der Kirche zum goldenen Hochzeitsfeste einsegnen ließ. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst wurde das Jubelpaar vom Ortsgeistlichen eingesegnet. Die ganze Gemeinde nahm an der Feier teil, in der Glückwunschschreiben und Gedenkblatt des Evangelischen Konsistoriums verlesen wurden. Beide Eheleute waren schon einmal verheiratet. Die Jubelbraut hätte mit ihrem ersten Manne bereits die diamantene Hochzeit feiern können. Die Kinder des Jubelpaares aus den verschiedenen Ehen konnten zum großen Teil an der seltenen Feier teilnehmen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

o **Ciechocinek,** 21. Juli. Feuer durch Blitzschlag. Das vor einem Jahre neu erbaute Anwesen des Besitzers Dobrziński in Simny-Zdrój ist am Freitag durch einen Blitzschlag vernichte worden. Der Blitz fuhr in den Stall, der sofort Feuer fing, das dann auf die andern Gebäude übersprang. In kurzer Zeit waren die Bauten niedergebrannt. Die Familie konnte nur das Leben retten. Verbrannt ist außer den Gebäuden sämtliches totes und lebendes Inventar, sowie zwei große Roggenschober und die ganze diesjährige Ernte. Der Schaden ist bedeutend. — Donnerstag nacht entstand bei dem Besitzer Maćkiewicz in Osikowo Feuer, dem das Wohnhaus und die Scheune mit der diesjährigen Ernte zum Opfer fielen. — Feuer vernichtete das gemeinsame Wohnhaus der Besitzer Franzifzek Biniecki, Władysława Szczepaniak und Jan Piasecki in Swiesch (Gemeinde Piotrków). Der Schaden wird auf 4000 Złoty geschätzt. — Im „Hauptquartier" der berüchtigten Diebes- und Hehlerbande in Piotrków brach bei einem Trunkgelage der Gesellschaft Feuer aus. Obgleich sofort Nachbaren zur Brandstelle ankamen, beschränkten sie ihre Hilfe auf gemütliches Zusehen und auf den Wunsch: „Der Teufel soll euch einmal holen!" Die Spelunke brannte bis auf das Fundament nieder. — Abgebrannt ist die Windmühle des Besitzers Stephan Kocent-Palczewo. Sie war mit 7980 Złoty versichert. — Das Anwesen des Besitzers Józef Kużby in Kuzbowo wurde am 5. Juli ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt etwa 3000 Złoty.

* **Lodz, 23. Juli. Doppelmord und Selbstmord. Im Dorfe Rokitno bei Zawiercie wurde die Leiche des 19jährigen Kokosza gefunden, der durch Revolverschüsse getötet worden war. Der Täter, Jan Galka, begab sich nach der Bluttat zu dem Gutsverwalter Władysław Bem und erschoß ihn ebenfalls, worauf er Selbstmord verübte. Galka soll die Mordtaten in einem Anfall von Geistesgestörtheit begangen haben.**

* **Lodz,** 23. Juli. Überfall. In der Reiterstraße wurde der 25 Jahre alte Edmund Harasz von unbekannten Männern überfallen, die ihn knebelten, zu Boden warfen und dann mit Messern und einem Bajonett auf ihn einstachen. Vorübergehende fanden den Unglücklichen und benachrichtigten die Rettungsbereitschaft, deren Arzt schwere Verletzungen feststellte und Harasz in das Mościcki-Krankenhaus schaffen ließ.

* **Lodz,** 23. Juli. Ein halbes Jahr Gefängnis für Annahme von „Abstandsgeld". Im Mai v. J. mietete die Arbeiterin Katarzyna Krawczynska von dem Hausbesitzer Franz Janas an der Zielona 28 in Baluty eine Wohnung. Der Transaktion wohnte der Mieter desselben Hauses Anton Jendras und der Sohn der Krawczynska, Wacław, bei. Der Hausbesitzer Janas verlangte von der Mieterin ein Abstandsgeld von 950 Złoty und außerdem noch 100 Złoty Miete für die Zeit vom 1. Juni 1929 bis 1. Juni 1930, was er auch von der Krawczynska erhielt. Da der Hausbesitzer die zugesagten Investitionen nicht ausführen ließ, fühlte sich die Krawczynska geschädigt und ging gegen Janas gerichtlich vor. Da die Untersuchung die Angaben der Klägerin bestätigte, wurde der Hausbesitzer zur Verantwortung gezogen. Der 45jährige Franz Janas bestritt seine Schuld und gab an, nur 200 Zl. Miete erhalten zu haben. Da dem Angeklagten die Schuld nachgewiesen wurde, so wurde er zu 1000 Złoty Geldstrafe oder 6 Monaten Haft verurteilt.

* **Rawa,** 23. Juli. Ein zehnjähriger Räuber. Am Sonnabend abend wurde die aus Rawa nach ihrem Heimatdorf Glimmik zurückkehrende Marja Kolasowa auf einem Waldwege von drei Banditen überfallen. Die Frau wurde mit Revolvern bedroht und um 160 Złoty beraubt. Darauf ergriffen die Täter, unter denen sich ein 10jähriger Knabe befand, die Flucht. Die Beraubte meldete den Überfall im Dorf. Es gelang der Polizei, den Knaben festzunehmen, der den Schlupfwinkel seiner Genossen verriet.

* **Tarnopol,** 23. Juli. Gymnasiasten als Einbrecher. In Brzezany, Wojewodschaft Tarnopol, erfuhr die Polizei von einer Diebesbande, die aus Gymnasialschülern bestand. Seit dem Jahre 1928 hausten die jugendlichen Einbrecher in dem kleinen Städtchen. Jetzt kam man ihnen durch einen Einbruch in die Kanzleikasse der Schule auf die Spur. Es sind vier Knaben aus der 4., 5., 6 und 7. Klasse, im Alter von 17 bis 19 Jahren. Sie brachen in Geschäfte ein, stahlen Geld, Schokolade, Honig, aus einer Buchhandlung Bücher, aus der Schule eine elektrische Glocke usw. Einer der jungen Banditen, der 17jährige Sohn eines Polizisten, meldete alle Diebstähle der Polizei. Die Schüler wurden verhaftet und dem Bezirksgericht zur Verfügung gestellt.

Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz** (Katowice), 24. Juli. Rätselhafter Tod einer Tänzerin. Die seit einiger Zeit im Kabarett „Moulin Rouge" in Kattowitz engagierte 20jährige Tänzerin Wanda Maluszynski ist in einer der letzten Nächte während ihres Auftretens auf der Bühne plötzlich bewußtlos zusammengebrochen. Man brachte das Mädchen in das Krankenhaus, wo es nach zweitägiger tiefer Bewußtlosigkeit starb. Man nimmt an, daß die Tänzerin einer Vergiftung erlegen ist.

* **Tarnowitz,** 23. Juli. Erschossen. Am Sonntag wurde an der hiesigen Zollsperre der 35jährige Josef Marzec aus Nifka, Kreis Bendzin, beim Schmuggeln erwischt. Auf dem Wege zur Grenzwache versuchte der M. zu fliehen. Der Grenzwächter schoß nach ihm und traf den Fliehenden in die linke Lunge. An seiner Verletzung ist M. bald darauf gestorben.

* **Myslowitz,** 24. Juli. Zwei Motorräder rennen ineinander. Die Landstraße bei Imielin war am Montag abend der Schauplatz eines furchtbaren Unglücksfalles. Zwei Motorräder, die in entgegengesetzter und sehr schneller Fahrt begriffen waren, stießen an einer Straßenbiegung mit voller Wucht zusammen. Die Folgen dieses Zusammenstoßes waren entsetzlich. Die beiden Fahrzeuge wurden vollkommen zertrümmert, der Lenker des einen, ein gewisser Klemens Czop aus Myslowitz, wurde buchstäblich zerquetscht und blieb auf der Stelle tot, seine Begleiterin erlitt einen doppelten Beinbruch und andere schwere Verletzungen. Ebenso trug der Lenker des anderen Wagens, Josef Brzek aus Imielin, zahlreiche schwere Knochenbrüche davon und seine Mitfahrerin schwere Verletzungen am ganzen Körper. Passanten verständigten sofort einen Arzt, der den Abtransport der Verletzten in das Myslowitzer Spital veranlaßte.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Allenstein,** 23. Juli. Ringkampf im Gerichtssaal. Wegen schweren Diebstahls im Rückfall hatte sich vor dem Allensteiner Schöffengericht der Seemann Macholl zu verantworten. Er war im Februar dieses Jahres aus der Strafanstalt Wartenburg, wo er eine mehrjährige Zuchthausstrafe abzusitzen hatte, ausgebrochen, wurde jedoch schon nach drei Tagen wieder eingefangen, nachdem er auf der Flucht von einem Polizeibeamten durch einen Schuß schwer verletzt worden war. Die drei Tage hatten Macholl jedoch genügt, um sich das notwendige Einbruchswerkzeug zu beschaffen und fröhlich drauf los zu stehlen. Das Gericht verurteilte ihn wegen schweren Diebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus. Darauf ergriff Macholl einen Stuhl und schleuderte ihn mit voller Wucht gegen den Vorsitzenden und einen Schöffen, die beide leichte Verletzungen davontrugen. Nach einem kurzen, heftigen Ringkampf wurde M. von zwei Wachtmeistern überwältigt und abgeführt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. Juli 1930.

Krakau — 3,05, Zawichost + 0,43, Warschau + 0,58, Płock + 0,16, Thorn — 0,14, Fordon — 0,17, Culm — 0,30, Graudenz — 0,13, Kurzebrak + 0,11, Piekel — 0,67, Dirschau — 1,10, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 169

Heute abend um 7 Uhr 40 Min. verstarb unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Geheime Sanitätsrat

Dr. Albert Brunk

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Albert Brunk, Rostock, Hopfenmarkt 10
Ernst Brunk, Berlin-Zehlendorf, Beerenstr. 30
Hans Brunk, Bydgoszcz, Marsz. Focha 44.

Bromberg, den 23. Juli 1930.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. Juli, nachm. 1½ Uhr, von der Halle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. 8162

Am 23. Juli starb nach kurzem schweren Leiden der Mitbegründer unserer Gesellschaft, unser allverehrter

Herr Geh. Sanitätsrat

Dr. Brunk

Wir verlieren in dem Entschlafenen ein treues Mitglied, das die Interessen der Gesellschaft stets in hilfsbereiter und tatkräftiger Weise gefördert hat, und dessen Andenken wir in hohen Ehren halten werden.

Der Vorstand der Kasino-Gesellschaft „Erholung".

8163

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe herzensgute Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau

Clara Lindemann

geb. **Maetze**

im Alter von 66 Jahren nach schwerem, in Geduld ertragenen Leiden zu sich zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Therese Zeep geb. Lindemann
Bruno Lindemann
Alfred Zeep
Elsbeth Lindemann geb. Nolde
und Enkelkinder.

Glogau, den 21. Juli 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofes aus statt. 8152

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
Fr. Skubinska,
7744 Sienkiewicza 1a.

Landaufenthalt

bei vornehmer Familie **sucht** Rittergutsbesitzersohn, 18 Jahre alt, Abiturient, zwecks **Erlernung der deutschen Sprache.** Offert. an **Dom. Grudzielec** p. Brónow. 8161

Reparaturen und Aufpolieren

von **Möbeln** sowie jede **Tischlerarbeit** zu allerbilligst. Preisen wird ausgeführt
Ks. Skorupki 10. 8010

Vergessen Sie nicht, sich rechtzeitig für die Weinbereitung mit 7510

Kitzinger Reinzuchthefe

zu versorgen, die Ihnen Gewähr für unbedingtes Gelingen des Weins bietet. Zu 1,50 u. 2,50 zł in über 20 Rassen überall. In **Bromberg** bei **Heydemann u. Bogacz**, in **Nakel b. Sturzel.** Auch direkt v. der Generalvertretung **Rogożno Wlkp.,** Kościelna 23. Preisliste üb. alle Gärartikel frei.

Malerarbeit

jed. Art, auch n. außerhalb, führt billigst aus **Boy**, Gdańska 153. 3666

Rote u. schwarze
Johannisbeeren,
großfrüchtige
Sauerkirschen
zentnerweise abzugeben
Jul. Roß
Gartenbaubetrieb
Św. Trójcy 15.
Telefon 48. 8143

Tapeten!!
7353 Pomorska 8

Tücht. **Müllermeister** verh., sucht Stelle als

Gutsmüller

bei deutscher Herrschaft auch kl. Wasser-, Wind- oder Motormühle zu pachten von sof. oder auch später. Off. unt. **C. 8129** a. d. G. d. Ztg.

Verheirateter evang.

Gärtner

sucht Stellung als **Gärtner u. Hofbeamt.** zum 1. 10. od. später. Offerten unter **J. 8151** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Stellengesuche

Jüngerer 8109

Stellmachergeselle

sucht Stellung. Angeb. zu richten an **Walter Lange, Strzyżewo Paczk.,** pow. Mogilno.

Hauslehrerin

sucht Stellung z. 1. 9. od. 1.10. z. Schulanf. Ang. u. **T. 3678** a. d. Gsch. d. Z. erb.

Erfahrene Stütze

sucht Stellung, am liebst. Nähe Danzig. Angeb. u. **O. 9156** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 8100

Junger, tüchtiger und strebsamer
Eisenhändlersohn

mit 7-jähr. Praxis im väterlichen Geschäfte, erfahren in sämtlichen vorkommenden Arbeiten, wie im Lager, Kontor, auch als Verkäufer, gute Kenntnisse der poln. Sprache in Wort u. Schrift, 21 Jahre, evgl., militärfrei, mit Ia Referenzen,

sucht zwecks Weiterbildung geeignete Stellung.

Antritt kann sofort erfolgen. Frdl. Zuschriften erbeten: **Postfach 9, Wejherowo** (Pom.). 8159

Geprüfte
Kindergärtnerin

mit erstklassigen Referenzen **sucht Stellung** in Familie oder Kindergarten. Offert. unt. **K. 8153** a. d. G. d. Z. erb.

Suche für Verwandte (Waise), deutsche Jüdin, 19 J., aus gut. Familie

Stellung

bei alt. Dame, zu Kindern, Haush., Geschäft. Sie war solange bei mir im Geschäft und Haushalt tätig, hat a. Nähkenntn. Kl. Gehalt. Zuschr. zu richten an **H. Lewin, Szubin, ul. 3 Maja 30.** 3671

Deutsches Fräulein

Förstert., **sucht Stellung** i. frauenl. Haush. Gute Zgn. vorh. **E. Labrzycki** bei **Orlowski, Inowrocław,** Dworcowa 6. 3654

Aelteres, evangel. **Mädchen** v. Lande **sucht Stell.** in Bydg. (Danzig bevorzugt). Off. unt. **R. 3676** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Junges, evangelisches,
deutsches Mädchen

sucht Stellg. z. Kindern u. zur Hilfe im Haush. od. im Geschäft. Off. unt. **A. 8113** a. d. G. d. Z. erb.

Offene Stellen

Suche zum 1. Oktober d. Js. für 1000 Mrg. gr., intensive Rübenwirtschaft erfahr., unverh., alleinigen 8024

Beamten

der auch selbständ. disponier. muß. Angeb. mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsanspr. a. **Gutsverwaltg. Różankowo,** p. Swierczynki, pow. Toruń.

Eleve

findet sofort Stellung. **Wannow, Annowo** bei **Melno,** 8017 Kreis Grudziądz.

Ein Lagerist

f. eine Mehlumtauschstelle m. einer Kaution von 1000 Zł. für sofort gesucht. Angebote unt. **L. 8155** a. d. G. d. Z. erb.

Ein junger
Schmiedegeselle

der auch einen kleinen Benzinmotordreschsatz führen soll, kann sich sogleich vorstellen bei **H. Schielke, Mątawy** b. Nowe, p. Schwetz. 8144

Suche zum 1. 8. einen
j. Gärtnergehilfen.

Wilh. Ewert, Bydgoszcz, Inowrocławska 50. 3684

Lehrling

welcher die Zahntechnik gründlich erlernen will, zum 1. August gesucht. **Dentist Matern,** Bydgoszcz, Gdańska 21. 3683

Gutssekretärin

evangel., der polnischen Sprache mächtig, firm in Buchführung, zuverlässig, Famil.-Anschluß, zum 1. 9. 30 gesucht. 8150 **Redmann, Buczek,** Post Nieżywięc.

Vertrauensperson

gesucht: gebild., jung. Mädchen, kindergärtn. orientiert, für ein 4 jäh. Kind aufs Land, mögl. vom Lande, körperliche u. geistige Pflege übernehmend, polnisch und deutsch sprech. Frau **v. Tepper-Ferguson, Borowki, Przepałkowo** 8053

Gesucht wird von sofort junges, besseres, evangelisches

Fräulein

f. größeren Gutshaushalt bei Familienanschluß. Offerten mit Bild unter **H. 8149** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche gebildete evgl.
Stütze

die in all. Zweigen des Haushalts, besond. im Kochen, gut erfahr. ist. Kenntn. im Schneidern u. Handarb. erwünscht. Frau Geheimrat **Kirchhoff, Garzyn,** pow. Leszno. 8120

Achtung!

Fräulein können in 14täg. Kurs. die **Glanzplätterei** gründlich erlernen (v. außerh. a. W. auch **bill. Pens.**) nur bei Frau **Czerwinska,** Sniadeckich 15/16. 8096

Ein ordentl., kräft.
Mädchen für alles

wird zum 1. 8. 30 gesucht **Parkowa 10** (Rest.). 3649

Ein selbständiges
Mädchen

8160

der poln. u. deutschen Sprache mächtig, mit gut. Zeugn. v. 1. 8. od. 15. 8. gesucht. Offert. an **W. Podgórski,** mistrz rzeźnicki, **Fordon n/W.**

Ehrlich. evangel. Mädchen vom Lande, das Melken versteht, f. Stadthaush. z. 1. 8. bzw. spät. **gesucht. A. Mielke,** 8154 **Starogard,** ul. Polna 1.

Junges intelligentes
Mädchen

ehrlich und sauber für frauenlosen Haushalt n. Danzig ges., welches an d. Markttagen beim Buttervert. helfen muß. Eintritt 1. 8. 30. Off. u. **Z. 8102** a. d. G. d. Z. erb.

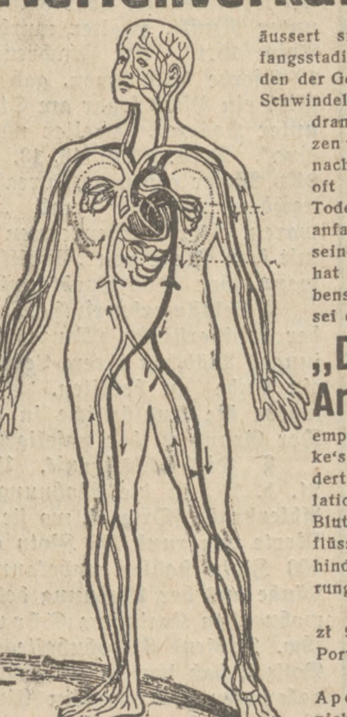
Sauber., ehrl. **Mädchen für alles** zum 1. 8. 30 sucht **Lederwarengesch. Gdańska 6.** 8136

Gesucht evangelisches
Stubenmädchen

das plätten und etwas nähen kann, auf Gut zum 15. 8. Offerten mit Bild, Zeugniss. und Gehaltsansprüchen unter **G. 8138** an die Geschft. dieser Zeitung erbeten.

Für sofort od. 1. Juli suche ich ein sauberes
Küchenmädchen

Fr. Anneliese Wilhelm, Rittergut Osówko, pow. Grudziądz. 8148



Arterienverkalkung

äussert sich in den Anfangsstadien durch Schwinden der Gedächtnisschärfe, Schwindelgefühl, Blutandrang, Kopfschmerzen und führt bei Vernachlässigung sehr oft zu frühzeitigem Tode durch Schlaganfall. Jedem, der seine Gesundheit lieb hat und das 38. Lebensjahr erreicht hat, sei deshalb

„Dr. Krake's Arteriosan"

empfohlen. Dr. Krake's Arteriosan fördert die Blutzirkulation, reinigt das Blut, macht es dünnflüssiger und verhindert Kalkablagerungen.

Eine Kurpackung zł 9.— und zł 0.50 Porto.

Zu haben in allen Apotheken, wenn nicht vorrätig, schreibe man sofort an:

„CHARITAS"
LABORATORIUM FÜR CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHE PRÄPARATE
TORUN (Thorn)
gegen vorherige Einsendung des Betrages auf Postscheck-Konto **Poznań Nr. 213 070.**

An- u. Verkäufe

Villen, Wohn- u. Geschäftshäus. b. 20—50000 Zł. Anzahl. zu verk. **Grundtke, Bydg.,** Sniadeckich 33, Ecke Dworcowa. 3682

Böttcherei-Grundstück

40 Jahre im Betrieb, auch für jed. Handwerk passend, verkauft 8157 **Fischer, Łasin,** powiat Grudziądz.

Pferd

zugfest, 5—8 J. alt, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. erbittet **Tański, Prądy, p. Bydgoszcz.** 3670

11 fette Rinder

gibt ab 8158
Dirksen, Nowe Lignowy.
Telefon Gniew Nr. 96.

Hochtragende Kuh, Wallach 5jährig, **Wallach** 2½jährig, **1 Grasmäher** mit Handablage zum Getreidemähen, **1 Reinigungsmasch.** verkauft
Paul Busse, Prądki, poczt. Ciele. 3655

Läuferschweine und Ferkel

nicht unt. 10 Woch. alt, **kauft**
Dwór Szwajcarski, Bydgoszcz. Telef. 254. 8118

10 Ferkel

verk. **Fenner, Łęgnowo,** Bydgoszcz 5. 3681

Bäder und Kurorte

Borzechowo, pow. Starogard

idyllisch gelegener Erholungsort, zwischen Wäldern und Seen, in reizender Lage, vorzügliche Verpflegung, 20 Zimmer, elektr. Licht. — Voller Pensionspreis 8 Złoty.
Fernruf Zblewo 8. **G. Steiniger,** Borzechowo, powiat Starogard. 8133

Warmbrunn

Heilbad für Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven-, Haut- und Frauenleiden
im Riesengebirge.
Thermal- u. Moorbad.
Ganzjährige Kurzeit.
Prospekt durch die Badeverwaltung und Reisebüros.
5089

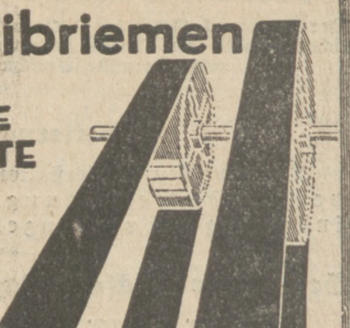
Altheide

das berühmte Herzbad
in Schlesien
mit seinem eleganten modernen Kurbetrieb.

In eigener Verwaltung: **Kurhaus,** Sanatorium Dr. Schmeidler, diätetische Kuranstalt Dr. Pariser

Prospekte durch alle Reisebüros

Auskünfte bereitwilligst durch die Badeverwaltung



Treibriemen

ÖLE
FETTE

TECHNISCHE ARTIKEL
OTTO WIESE
BYDGOSZCZ
Dworcowa 62 – Telefon: 459

8140

Größer., gut verzinsliches **Grundstück** mit Garten an zahlungskräft. Selbstkäufer zu verk. Angeb. an Annonc.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 8117

Suchen Sie Käufer?

Für festentschlossene zahlungsfähige Käufer suchen wir Güter, Landwirtschaften, Geschäfts- und Haus-Grundstücke, sowie Waldungen, Ziegeleien usw. usw.

Meckelburg & Co., Poznań W 3,
ulica Patrona Jackowskiego 35, I 7961



Für Export!

kaufe ältere starke

Arbeitspferde

auch unbrauchbare in gutem Futterzustande und bitte um Preisangabe. Angebote an die Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 7961

Achtung 8139

Seebesitzer u. Fischereipächter.

Suche per sofort laufend größere u. kl. Posten

lebende Aale

zu kaufen. Offerten mit Preis u. Quantum an
P. Witt, Chojnice
Plac Jerzego 3, Pomorze.

Eisenbahnschienen

gebraucht, als Bauträger geeignet, zł —.15 pro kg, ab Gegend Lascowice und Chojnice in ganzen und halben Waggonladungen **zu verkaufen.**

Walter Hoene Danzig G. m. b. H.
Danzig, Stadtgraben 13 8080
Telegrammadresse „Oberbauhoene".

Pianino

sehr schöner Ton, verkauft bill., auch auf Abzahlung 3629
Majewski, Pomorska 65

Kaufe gegen Barzahlung wenig gefahrenes, modernes

Auto

5sitzig, auch offen, nur in tadellos. Zustande.
Heidelck, 8142
20 stycznia 37. Tel. 1611.

Pachtungen

Pachtung od. Kauf

von 300-500 Mrg. sucht deutsch. Administrator Off. u. **F. 3632** a. d. G. d. Z.

Bäckerei

zu pachten gesucht. **Kowalski, Lidzbark,** Hallera 14. 8125

Massiver
Schuppen

ca. 200 □m, im Zentrum der Stadt, evtl. m. Kont. u. Garage zu vermiet. Offerten unter **B. 8116** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

2 Zimmer

mit allen Bequemlichk. z. verm. Näheres **Gdańska 42, Dr. Gaszyński.** 8156

Möbl. Zimmer

Ruh. möbl. Zimmer a. berufst. Dame abzug. **Sienkiewicza 12,** p. r. 3673

Gut möbl. Zimmer

f. **bess.** Ehep. od. 2 Herr. **Św. Trójcy 22a,** I r. 3680

Pensionen

Z. 1. 9. f. zwei Unterpr. od. Obersek. angen. **Pension** bei Frau **H. Seidler,** Dworcowa 72. 3652